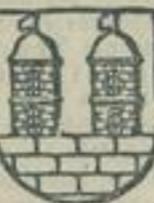


Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint werktags 16 Uhr. Preis je Heft 20 Pf. bei Postbezahlung
oder 25 Pf. auf Wunsch. Einzelnummer 10 Pf. Alle Postanstalten, Buchhändler, untere Kaufhäuser u. Geldschäfts-
stätten zu jeder Zeit be-
nehmen zu jeder Zeit Be-
zahlt werden. Im
Vorleser der Zeitung
oder Bezahlung des Bezugserreiches. Abhandlung eingeladener Schriftsteller erfolgt nur, wenn Autoren befreit
sind vom Aufwand.



Ausgabenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ritter-Gebühr: 20 Pf. — Verschlei-
dene Gründungsfeier und Platzwände werden nach Abschluß hergestellt. — Ausgaben-Kunden
bis vorneinmal 10 Uhr
für die Rücksicht der
durch General übermittelten
mit selben Gewalt. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206
Postleitzahl: Wilsdruff 206 — Bei Konkurs und
Anhangsvorliegung erhält jeder Anspruch auf Nachahmung.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen
Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 91 — 92, Neukirchen

Drahtanschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postleitzahl: Dresden 2640

Mittwoch, den 19. April 1939

Großdeutschland grüßt seinen Führer

Zum 50. Geburtstag Adolf Hitlers

Der Soldat seines Volkes

Von Reichspressechef Dr. Otto Dietrich

Die Weltgeschichte ist die Geschichte einiger Männer. Diese Männer waren Soldaten; Soldaten in ihrem Leben, Soldaten in ihrer Haltung, Soldaten in ihrem Handeln. Es waren soldatische Tugenden, die ihre Erfolge trugen und ihnen den Vorort des Ruhmes stochten: Der Glaube an die eigene Kraft, der Mut zum Kampf, der Entschluß zur Tat und der Willen zum Sieg. Nur diese Eigenschaften echter Soldatentums sind auch das Unierspand wahrer staatsmännischer Größe. Und deshalb war es kein Spiel des Zufalls, sondern Fügung des Schicksals, daß es dem deutschen Volke in seiner größten Not und Erniedrigung einen Soldaten zum Führer gab.

Adolf Hitler ist eine ebenso soldatische wie künstlerische Natur. Künstlerisches Empfinden und soldatische Haltung, das, was äußerlich so oft als Gegensatz erscheint, ist in der Tiefe seines Wesens in begnadeter Ursprünglichkeit vereint; sie sind die Elemente seiner politischen Größe. Aus der gemeinsamen Wurzel beider erwächst das Spezielle, vielleicht einmalige seines Genies. Aus ihrer Schnäthe offenbart sich das Mysterium seiner Erfolge, erschließt sich uns das Wunder seiner staatsmännischen Leistung.

Ein Arbeiter, dessen Traum es war, Baumeister zu werden, wurde Führer einer Nation und Baumeister des Großdeutschen Reiches. Ein einfacher Soldat, ein Gefreiter der ruhmvollen deutschen Armee, steht heute als Oberster Befehlshaber an der Spitze einer neuen deutschen Wehrmacht. Diese beglückende unmittelbare Verbundenheit des Führers mit dem schaffenden Volk und seinen Soldaten ist von gewaltiger symbolischer Kraft. Sie lädt auch den leichten unserer Volksgenossen täglich aufs neue bewußt werden, daß Adolf Hitler auch als Führer der Nation in seinem Herzen das geblieben ist, als was er sich immer fühlte und was er immer war: der Soldat seines Volkes.

Als Soldat seines Volkes, als unbekannter Kriegstreutwilliger eines reichsdeutschen Regiments zog er 1914 hinaus. Nach vierjährigem Heldenkampf verschlug Verrat die beste Armee der Welt. Aber als Soldat seines Volkes blannte der Gefreite Hitler — noch im feldgrauen Rock — sofort eine neue Fahne auf, um sie nach fünfzehnjährigem Ringen im Volle zum Siege zu führen. Naum fünf Jahre später zieht er an der Spitze einer neuen deutschen Armee als Befreier seiner deutschösterreichischen Heimat in Wien ein. Ohne Schwierstrecke schuf er ein großes Deutschland und erfüllte als Soldat seines Volkes im Frieden das Vermächtnis seiner gefallenen Kameraden des großen Krieges. Er segnet ihnen das Denkmal, das ihrer Opfer würdig ist: das Großdeutsche Reich.

Die Größe dieser Leistung ist in der Geschichte ohne Beispiel. Sie konnte nur aus dem gläubigen Geist und dem starken Herzen eines Frontsoldaten erwachsen, der seine Mission nur zu erfüllen vermochte dank der harten Erziehung, die er als deutscher Soldat erhielt. Der Führer hat es in seiner Linjer Rede vor seinen Landsleuten ausgesprochen: „Die sechs Jahre als Soldat in der einzigen, unvergleichlichen alten deutschen Armee haben mir die Grundlage der Härte, der Festigkeit und Beharrlichkeit gegeben.“

Man kann die Männer außerhalb des Krieges nicht beurteilen — sagt ein bekanntes Wort. Wie der Krieg dem deutschen Volke seinen Führer schenkte, so schenkte er auch dem Führer den Glauben an sein deutsches Volk. Wie keinen anderen ließ ihn die harte Schule des Krieges und später des politischen Kampfes den Wert seines Volkes und seiner Menschen erkennen. Frontsoldaten waren es, die sich als erste um ihn scharten, und soldatische Tugenden trugen im inneren Kampfe den politischen Sieg davon. Vom ersten Tage dieses Ringens an nimmt der Führer selbst die Hauptlast des Kampfes auf sich. Immer und überall steht er an der Spitze seiner Männer, immer und überall tritt er als Erster dem Gegner und der Gefahr entgegen — ein leuchtendes Beispiel soldatischer Haltung für alle, die ihm folgen.

Die Energie und Arbeitskraft des Führers sind ohne Grenzen. Für ihn gilt wie für keinen anderen das Wort eines Soldaten, daß Mündigkeit eine Schwäche der Seele ist. Er hat sie in all den Jahren seines Kampfes niemals gezeigt und kennt sie heute nicht. Als Soldat hat er den politischen Kampf begonnen und durch soldatische Haltung das Herz seines Volkes erobert.

Aber auch die weltpolitische Leistung, die der Führer seit 1933 vollbrachte, ist eine soldatische. Denn alle außenpolitischen Erfolge, durch die der Führer unsere heutige Stellung als Weltmacht begründet hat, beruhen auf der militärischen Erstarkung des Reiches. Deshalb ist die Schöpfung des neuen deutschen Volks.



(Weltbild)

Ich bin ein Deutscher. Ich glaube an mein Volk. Ich glaube an seine Ehre. Ich glaube an seine Zukunft. Ich glaube an sein Recht, und ich trete ein für dieses Recht. Ich trete ein für seine Freiheit, und ich trete damit ein für einen besseren Frieden als den Frieden des Unsegens des Hasses der Vergangenheit. Das glaube ich, und das bekenne ich im Namen meines Volkes vor der ganzen Welt.
Adolf Hitler.

Hitler

Ihr seid viel tausend hinter mir,
und ihr seid ich und ich bin ihr.

Ich habe keinen Gedanken gelebt,
der nicht in euren Herzen gebebt.

Und forme ich Worte, so weiß ich keins,
das nicht mit eurem Wollen eins.

Denn ich bin ihr, und ihr seid ich,
und wir alle glauben, Deutschland an dich

Baldur von Schirach

heeres, daß der Führer inmitten einer drohenden Umwelt mit unerhörter Rübenheit buchstäblich aus dem Boden stampte, sein großes Werk. Es ist die soldatische Tat eines politischen Genies, die ihresgleichen nicht hat und der wie alles verbannt, was uns Deutsche heute in der Welt stolz und glücklich macht.

Und wenn ausländische Stimmen es heute als „Ironie der Geschichte“ bezeichnen, daß Deutschland gegen Endes doch „den Krieg im Frieden gewonnen“ habe, dann sehen wir in der sühnlichen Tat des Führers die wunderbare Erfüllung der prophetischen Worte eines Clausewitz, „daß selbst der Untergang der Freiheit nach einem blutigen und ehrenvollen Kampfe die Wiedergeburt des Volkes sichert und der Kern des Lebens ist, aus dem einst ein neuer Baum die sichere Wurzel schlägt.“

Diese gewaltige Leistung ist nicht nur das Werk eines politischen, sondern auch eines militärischen Genies! Nur wenige Menschen auch in Deutschland wissen, wieviel von seiner so sehr in Anspruch genommenen Zeit, wieviel Tage und Nächte der Führer dem Studium militärischer Dinge opferte. Es gibt keine wesentliche Schrift militärtechnischer und militärgeschichtlicher Art, die ihm fremd wäre. Es gibt keine der Deutschen leicht überhaupt zugängliche militärische Erfahrung, die er nicht in den Kreis der Überlegungen mit seinen Generälen und Admiralen einbezogt. Das Interesse des Führers an militärischen

Vingen bis in die tiefsten Einzelheiten aller Waffen-gattungen ist ganz außerordentlich und sein Fachwissen selbst für Soldaten höchst bewundernswert. Und deshalb ist er nicht nur die Antriebskraft und die Seele der deutschen militärischen Führung, sondern auch ihr geistiger Schöpfer und Inspirator! In seiner unermüdlichen Arbeit an der wehrpolitischen Kraft des Reiches, in der Pflege seiner Wehr und Waffen, in der Sorge um den militärischen Schutz der deutschen Nation ist er der wahre soldatische Führer seines Volkes. In seiner Persönlichkeit verkörpern sich das Wort: daß alles echte Soldatentum nationalsozialistisch und alter echter Nationalsozialismus soldatisch ist.

Sie steht der Schöpfer der nationalsozialistischen Idee und der geniale Organisator eines neuen deutschen Heeres heute vor uns als leuchtendes Beispiel der unlösbaren Einheit unserer Weltanschauung und unseres Soldatentums. Aus dieser Einheit erwächst alle Kraft und Stärke des Reiches und damit die Größe der Nation. Darum blickt das gesamte deutsche Volk im Großdeutschen Reich an diesem Tage mit Stolz und voll tiefer Dankbarkeit auf seinen großen Führer. Er hat für uns gekämpft, er hat für uns gewagt, er hat für uns gewonnen! Und deshalb gebührt ihm der höchste Ruhm der Nation:

Er ist der Soldat seines Volkes!

Unser Hitler

Der deutsche Mensch und Führer des Volkes

Adolf Hitler als Mensch? Wir sehen die großen Friedenssiege der politisch-diplomatischen genialen Persönlichkeit, lassen uns von dem heldisch-Soldatenhaften beeindrucken, daß vom Führer auf das ganze Volk ausstrahlt. Dort und hier ist der Führer das Vorbild der Nation. Aber die tiefe Liebe des Volkes ist damit allein nicht zu begründen, sie kommt nicht nur aus dem dankbaren Herzen für alles das, was der Führer Großes für sein deutsches Volk geschaffen hat. Es sind die rein menschlichen Güte des Führers, die magnetisch die Herzen des Volkes anziehen und durch ein inniges Band miteinander verbinden.

Wie schlicht und einfach Adolf Hitler persönlich lebt, wissen wir. Wie wenig denkt er an sich selbst. Im Volke fühlt man, wie sehr die Sorge des Führers, tags und nachts, dem Schicksal des großdeutschen Vaterlandes gilt, wie die Liebe des Führers alle deutschen Menschen, auch jenseits der Grenzen, umspannt. Und ist die Liebe des Führers zu seinem Volke grenzenlos, so ist ihr Schönster Lohn, zu wissen, daß das gleiche von der Liebe des Volkes zu seinem Führer gesagt werden kann.

Wie gewaltig muß doch die Freude des Führers sein, wenn – nehmen wir dies schöne Tatsachen-Beispiel – an seinem Geburtstage junge blondbegleitete deutsche Mädel ihm Blumenstrände als ihre Gabe darbringen, wenn auf dem Geburtstagstisch sich all die vielen Geschenke häufen, die tausende fleißige Hände, deutsche Frauen und alte Mütterlein, Handwerker oder Arbeiter, hergestellt haben und die der Führer aus seinem gütigen Herzen heraus wohlätigen Zwecken überweist. Wenn der Führer lächelnd einem kleinen deutschen Mädel oder Jungen dankt, mit väterlicher Liebe über das blonde Haar streichelt und sie voll Freude in seine Augen blicken läßt, in solchen Momenten offenbart sich unseres Hitlers großes Menschenum in sichtbar vor unseren Augen.

Ober die Adfz-Urlauber auf dem „Robert Ley“. In welchem Lande gibt es solche Verbundenheit zwischen Staatsoberhaupt und Volk? Die habspeisenden, innerlich zerrißenen „Demokratien“, sie können uns um diesen inneren Frieden beneiden und sollten bei sich dasselbe streben. Mitten unter seinen Volksgenossen weilt der Führer auf dem großen, schwunden Urlaubsverschiff, das man die „Bremen der deutschen Arbeiter“ genannt hat. Es sind Stunden wirklicher Volkgemeinschaft. Beglückend das Gefühl für die deutschen Menschen jedes Standes, frohe Stunden mit ihrem Führer gemeinsam verleben zu können. Und stolz muß es das Herz Adolf Hitlers sein, wenn in solchen Stunden die Augen fröhlicher Menschen ihm entgegenleuchten, weil der Führer unter ihnen weil, an ihrer Freude herzlichen Anteil nimmt, wie der Schmerz dieser Menschen zu gegebener Zeit von ihm geteilt wird.

Wenn der Führer auf seinen vielen Wegen durch Deutschland in die Wohnung deutscher Landarbeiter tritt, bei den Erbauern der Autobahnen weilt, mitten unter seinen Soldaten in befreites deutsches Land einzieht, immer, wo es auch immer sei, weiß das Volk, wie nah der Führer ihm ist, in Stunden des Frohsinns und der Freude oder der Not und Gefahr. Immer ist unser Führer mitten unter uns, stets fühlen wir seine helfende Hand, dürfen wir erkennen, daß das Schicksal seines Volkes sein Schicksal ist.

Wir sind stolz darauf, daß Gott uns einen solchen Menschen geschenkt hat, der Deutschland aus der Zeit der Not heraußführte und es frei und glücklich machte. Durch seine gigantischen staatsmännischen Taten schuf er ein einziges Volk, vollbracht er das Großdeutsche Reich. Diese weltkämpferische Tat wird einst in der Geschichte mit der politischen Leistung des Kronosoldaten Adolf Hitler auf gleicher einsamer Stufe stehen. Die Verwirklichung war aber nur möglich durch die Ganzheit und Harmonie dieser einmaligen Führerpersönlichkeit. Die besten Eigenschaften des Politikers und Soldaten sind in dem von pflichtbewußter Liebe zur Nation besetzten Mann aus dem Volke in glücklicher Weise vereint. In dieser harmonischen Einheit von soldatischem und politischem Führer vermochte es Adolf Hitler, dem nationalsozialistischen Deutschland, das nicht auf den Spuren der Monarchie, sondern im Herzen des Volles ruht, die nationale Freiheit zu erringen und die Grundlagen für die bessere Zukunft zu legen.

Das unübertragliche Vorbild unseres Führers muß uns daher heilig, innere Verpflichtung sein, ewig treu zu ihm zu stehen. Wenn er seinen 50. Geburtstag feiert, ist unser Dank und unser Gelöbnis, ewig an seinem Aufbauwerk des Friedens, jeder mit seinen ganzen Kräften, mitzuarbeiten. Da gibt es kein Verzagen. „Wer sein Volk liebt“, hat Adolf Hitler einmal gesagt, „beweist es einzlich durch die Opfer, die er ihm zu

bringen bereit ist.“ Dies Opfer hat er selber in seiner eigenen Person gebracht: sein Ich ist in dem größeren Ich des Volkes ausgegangen. In dieser Selbsthingabe liegt das Menschen höchste Sittlichkeit.

Der Glanz und die, den wir darbringen, gilt dem Vater des Vaterlandes. Der Segen des Allmächtigen bleibe über ihm, der mit der Vollendung eines halben Lebensjahrhunderts die Vollendung eines Jahrtausends

schauen darf, und bleibe uns sichtbar durch die Freude unserer Arbeit, die einsam wäre ohne die Nähe des Großen, der ins Große schaut und uns allgegenwärtig ist mit der Kraft seines Wirkens.

Wenn ich nur zweifle, trete ich vor dein Bild, Dein Auge sagt mir, was allein uns gilt.

So manche Stunde sprech' ich wohl mit dir, Als wärst du nah und wüßtest nun von mir.

Wo immer einer still wird vor der Tat, Er kommt zu dir, zum besten Kamerad.

Zu deinem Antrag steht es ernst und rein, Was es bedeutet, Deutschlands Sohn zu sein.

Aufgabe und Erfüllung

In Führerworten spiegelt sich der Aufbau der großdeutschen Nation

Nach der Revolution, da die bürgerlichen Parteien, wenn auch unter Aenderung ihrer Firmenschilder, plötzlich wieder austreten und ihre tapferen Führer aus der Verborgeneit hinuntersteigen, keiner und lustiger Speicher davorstehen, da hoffen sie, wie alle Vertreter derartiger alter Gebilde, ihre Fehler nicht vergessen und ebenso nicht hinzugelernt. Ihr politisches Programm lag in der Vergangenheit, sofern sie sich nicht mit dem neuen Zustand innerlich bereits ausgeschöpft hatten, ihr Ziel jedoch war, sich am neuen Zustand wenn möglich beteiligen zu dürfen, und ihre einzigen Waffen blieben dabei nach wie vor ihre Worte.

Arbeiter der Front und ungeliebte, keiner von beiden bestünde ohne den anderen. Die beiden gehörten zusammen und aus beiden muß sich ein neuer Mensch heraustrifftieren – der Mensch des kommenden Deutschen Reiches.

Bewußt stellte Adolf Hitler die Menschenführung an den Anfang seiner Arbeit. Er hätte nichts als seinen unerschütterlichen Glauben und seinen eisernen Willen. Daß er seine Aufgabe erfüllt hat, das sehen wir uns selbst beweisen. Die Stärke des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches ist die Gemeinschaft aller Deutschen. Durch die Gemeinschaft sind wir unbesiegbar.

Nationalsozialistische Bewegung ist des Reiches Stützpfeiler. Das Wort, das der Führer am 21. März 1933 in Potsdam prägte: „Aus Bauern, Bürgern und Arbeitern muß wieder werden ein deutsches Volk“, ist zur Tat geworden. Adolf Hitler hat es in einer Rede vom 26. Februar 1934 in Borte gefaßt, was wir alle empfinden und worauf wir mit Stolz blicken: „Ein deutsches Volk, ein Deutsches Reich, eine einmütige deutsche Nation, stark, frei, geachtet, lebensfrisch, weil ihr das Leben wieder möglich geworden ist!“

Der Pfeiler des nationalsozialistischen Deutschen Reiches sind allein das deutsche Volk und die nationalsozialistische Bewegung. So hat es der Führer in seiner Proklamation am 1. September 1933 in Nürnberg verkündet.

Gesundes Bauerntum als Rückhalt

War so das Fundament gelegt für das neue Reich, so galt es, die einzelnen Stützpfeiler des Baues zu stützen, damit das Reich für die Ewigkeit steht. So galt die erste

Friedrich der Große

Ein starkes Preußen, das war das Vermächtnis, das die kluge Politik Friedrichs des Großen hinterließ. Im Kampf gegen Österreich, Frankreich, Schweden und Russland schuf er eine europäische Macht und damit die Basisstelle, von der aus nach Jahrhundertenlanger Zersplitterung der deutsche Volksraum zu seiner europäischen Aufgabe vorbereitet werden konnte.

Otto von Bismarck

Aus einzelnen deutschen Staaten schuf der große Kanzler das einige Deutsche Reich, das den größten Teil des geschlossenen deutschen Volksgebietes umfaßte. Aber die Deutschen Österreichs blieben noch außerhalb dieser Gemeinschaft und waren nur durch ein Schuh- und Truhbündnis verpflichtet. Bismarck schuf in der Mitte Europas einen festen Staatenbund, der die anderen europäischen Mächte in Schranken wies und 45 Jahre lang den europäischen Frieden sicherte.

Adolf Hitler

Der Traum von der Einheit aller Deutschen ist Wirklichkeit geworden. Im mitteldeutschen Raum steht der große deutsche Block. Es gibt keine Länder, keine Staaten mehr, es gibt nur das Großdeutsche Reich, das fast 90 Millionen Menschen umfaßt. Der deutsche Raum ist zum Widerstandsräum Europas gegen den Bolschewismus geworden.

Diese Worte, die der Führer in seinem Buche „Mein Kampf“ schrieb, bilden die Erkenntnis, die seinem Entschluß zugrunde lag, etwas Neues an die Stelle des Alten, Morschen und Verbrauchten zu setzen.

Am Anfang stand die Menschenführung.

So gründete Adolf Hitler eine neue Partei. Am 21. Februar 1920 trat sie unter dem Namen „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“ ins Leben. Selbstverständlich, daß die Partei in schwerste Opposition gegen das Weimarer System und die Partei-Wirtschaft trat. „Eines ist die erste Aufgabe dieser Bewegung: Sie will den Deutschen wieder national machen, daß ihm sein Vaterland wieder über alles geht.“ Diese These, aufgestellt in einer Rede Adolf Hitlers am 17. April 1923 in München, zeigt den Weg, den die nationalsozialistische Bewegung nach Hitlers Willen zu gehen hatte, zeigt das Ziel, das ihr vor Augen stand. In einer zweiten Münchener Rede, am 24. April 1923, stellte der Führer seine Aufgabe in folgenden Sätzen: „Sie müssen sich gegenseitig wieder achten lernen, der Arbeiter der Sterne den

(Weisheit – 2.) „Für den, der Hitler nicht kennt, ist es wie ein Wunder, daß Millionen Menschen ihm so in Liebe und Achtung entgegenkommen. Für den, der ihn kennt, ist das fast selbstverständlich. In dem unbeschreiblichen Zauber seiner Persönlichkeit liegt das Geheimnis seines Wirkens.“ Dr. Goebbels am 20. April 1933.

Vor der Technischen Hochschule, wo der Führer die große Truppenparade abnimmt, ist eine gewaltige Tribüne angelegt geschaffen worden. Die Tribünen sind von 16 Meter hohen Türmen begrenzt, auf denen je ein goldener Adler seine Schwingen breitet, und über den Tribünen erheben sich die Reichsadler.

Straße der deutschen Gau

Der westliche Teil der Achse, die Bismarckstraße und der Kaiserdamm, sind zur "Straße der deutschen Gau" geworden. An 200 riesigen Fahnenmasten gruppierten sich je drei Hafenfahnenbanner und drei Fahnen der Gau Großdeutschlands. Zur Rechten und zur Linken grünen die Fahnen und Wappen aller deutschen Gaue.

Die Straße Unter den Linden hat den früheren Festkomplex wieder angelegt. Zu beiden Seiten der beiden Fahnenmasten ragen die Pyramiden empor, die von dem goldenen Reichsadler gekrönt sind, und die Häuserfronten sind unter den Fahnen des Reiches vollkommen verdeckt.

Inmitten der prächtigen Feststraße steht die Siegesstatue am Großen Stern. Strahlend funktelt ihr neues Licht weit über die Stadt dahin, und bei ihr stehen die Denkmäler der Großen des Zweiten Reiches. Da steht der Bismarck, der bisher vor dem Reichstag seinen Platz hatte, da stehen die Denkmäler Roos und Moltkes vom ehemaligen Königsplatz. Ihnen gegenüber zieht sich die neue Siegesallee durch den Tiergarten.

Freilegung des Brandenburger Tors

Verfecht wird seitlich vorbeigeführt

Im Zuge der Neugestaltung der Reichshauptstadt werden nach Fertigstellung der Ost-West-Achse der Adolf-Hitler-Platz und der Hindenburgplatz ebenfalls eine Neugestaltung erfahren. Dabei wird auch das Brandenburger Tor, das den verstärkten Ost-West-Verkehr in seiner jetzigen Form behindern würde, eine neue Veränderung erfahren. Die beiden Wachhäuser auf jeder Seite werden auseinandergerückt und dadurch wird der notwendige Durchlass für den Verkehr geschaffen. Der Wagenverkehr wird seitlich vorbeigeführt. Mit dieser Maßnahme wird eine würdige Umgestaltung der beiden Gebäude des Pariser Platzes Hand in Hand gehen.

Das Wahrzeichen Berlins bleibt also nicht nur erhalten, sondern wird durch Verlegung der Torhäuser in ihrer architektonischen Wirkung noch gesteigert, und der früher als sehr hinderlich empfundene Tor-Engegau wird verschwinden.

Eintreffen der ausländischen Ehrengäste

Brauchitsch gab ein Essen zu Ehren der ausländischen Generale.

Die im Namen des Führers vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zur Parade am 20. April eingeladenen ausländischen Ehrengäste trafen in ihrer Mehrzahl bereits ein. Sie wurden bei ihrer Ankunft durch Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht begrüßt und zum Hotel Adlon geleitet.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, lud die zum Geburtstag des Führers als Ehrengäste anwesenden fremdländischen Generale bei denen es sich um besonders hochrangige Vertreter starker Wehrmächte, die in ihren Ländern größtenteils den Rang von Oberbefehlshabern bzw. Generalstabchefs innehaben, handelt.

Göring wieder in Berlin

Italiens Botschafter begrüßte den Feldmarschall.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring und Frau Emmy Göring sind von ihrer Italienreise wieder in Berlin eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Begrüßung eingefunden: Seine Exzellenz der italienische Botschafter und Frau Attolico, ferner Generaloberst Milch, Staatssekretär Neumann, der Chef des Personalamtes der Luftwaffe General Kastner und der Chef des Generalstabes der Luftwaffe Oberst D... .

Găsescu beim Reichsaußenminister

Ältere Ansprache über gemeinsame Fragen

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing den aus Einladung des Reichsaußenministers in Berlin weilenden rumänischen Außenminister Găsescu zu einer längeren Ansprache über die Deutschland und Rumänien betreffenden Fragen.

Bei der in freundshaftlichem Geiste geführten Unterredung wurde eine weitgehende Übereinstimmung der Ausschöpfungen über die beiden Länder betreffenden Fragen festgestellt.

Bei einem Essen zu Ehren des rumänischen Außenministers hielt der Reichsaußenminister folgende Rede: Herr Minister! Es ist mir eine Ehre und Freude, Euer Exzellenz in der Hauptstadt des Deutschen Reichs willkommen zu heißen. Ich begrüße Sie als den Vertreter der rumänischen Nation und als den Abgeordneten Seiner Majestät des Königs Carol II. von Rumänien.

Ihre Unwissenheit bietet uns Gelegenheit zu einem offenen Meinungsauftreten, und ich bin überzeugt, daß Sie dazu beitragen wird, die zwischen unseren Völkern bestehenden freundshaftlichen Beziehungen weiter auszubauen und zu verstetigen. Die sich ergänzenden Interessen der beiden Länder sowie die geistige Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiete berücksichtigen zu den besten Hoffnungen für die Zukunft.

In diesem Sinne erhebe ich mein Glas auf die Gesundheit Seiner Majestät des Königs, auf das Glück und Gedanken des rumänischen Volkes und auf das persönliche Wohlergehen Eurer Exzellenz.

Der Königlich rumänische Außenminister Găsescu antwortete auf die Rede des Reichsministers des Auswärtigen mit folgender Ansprache:

Eingedenk der Bedeutung meiner Aufgabe und in voller Zuversicht habe ich meine Reise nach dem Deutschen Reich angebrochen, denn ich zweifele nicht daran, daß es eine Pflicht ist, an verantwortungsvoller Stelle für ein noch besseres Verständnis zwischen unseren beiden Völkern zu wirken.

Unser erst kürzlich abgeschlossener Wirtschaftsvertrag baut auf die alten guten Erfahrungen unserer ehemaligen Wirtschaftsbeziehungen nunmehr neue und — wie wir aufrichtig meinen — gleiche fehlbare Methoden. Im Interesse beider Staaten und im allgemeinen Interesse einer friedlichen Ordnung wollen wir diesem Abkommen durch unsere Arbeit zu keiner wollen und gerechten Gestaltung verhelfen.

Und es sei mir in meiner Eigenschaft als Außenminister gestattet, den ganzen Sinn dieses Abkommens zu unterstreichen, indem ich die Worte erwähne, durch die der Führer des deutschen Volkes und mein König ihre friedlichen Ziele befunden.

Im Anerkennung der bedeutenden Taten, durch die sich das Deutsche Reich unter seinem Führer auf nationalen und sozialen Gebiet erneut und so mächtig entfaltet hat, erlaube ich mir, mein Glas zu erheben auf das Wohl Seiner Exzellenz des Herrn Reichskanzlers, auf das Gedanken und Glück des deutschen Volkes und auf das persönliche Wohlergehen Eurer Exzellenz.

von Brauchitsch empfängt Ehrengäste

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat die zum Geburtstag des Führers als Ehrengäste anwesenden fremdländischen Generale zusammen mit einigen höheren deutschen Offizieren auf Mittwoch abend zu einem Essen im sogenannten Reichsgericht eingeladen.

Bei den Ehrengästen handelt es sich um besonders hervorragende Vertreter fremder Wehrmächte.

Wappen Botschafter in Aulora

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Botschafter zur besonderen Beweidung Franz von Papen zum Botschafter in Ankara ernannt. Der Führer empfing gestern nachmittag den neuernen Botschafter von Papen zur Verabschiedung und sprach Herren von Papen die besten Wünsche für seine zukünftige Arbeit in der Türkei aus.

Daranyi über Ungarns Politik

Enga Verbindung mit der Achse — Erklärung vor der Abreise nach Berlin

Vor seiner Abreise nach Berlin zur Teilnahme an den Feierlichkeiten anlässlich des 50. Geburtstages des Führers gab der Präsident des Abgeordnetenhauses und frühere Ministerpräsident von Daranyi Preßvertretern eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Ich sehe unserer Berliner Freunde mit großen Erwartungen entgegen und freue mich, anlässlich der Geburtstagsfeierlichkeiten für den Führer und Reichskanzler die großartige Entwicklung bewundern zu können, die die Reichshauptstadt in den letzten Jahren genommen hat. Ferner gereicht es mir auch zur großen Freude, daß wir Gelegenheit haben werden, den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler von Angesicht zu Angesicht zu sehen, ebenso ohne ersten Mitarbeiter.“ Weiter befand Daranyi die enge Verbundenheit mit der Achsenpolitik, durch die Ungarns Stellung im mittteleuropäischen Raum bestimmt sei.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 19. April 1939.

Spruch des Tages

Adolf Hitler

Zwei Menschen sind in die vereint:
Einer, der stark und hart erscheint,
der, was er will, erzielt.
Einer, der weich und gütig ist,
der auch den Kernstein nicht vergibt.
mit dem Keringsten fühlt.

Zwei Ströme dauen dir die Kraft.
Von jeder Wurzel bist du stark
und Same, der sie treibt —.
Aus dir entband sich neuer Geist,
der aus zum Volk zusammenschweift,
und ewig in und bleibt!

Aus dem mit dem Nationalen Buchpreis 1938 gekrönten Lied der Freiheit. Verse ungenannter österreichischer Hitler-Jugend.

Jubiläum und Gedenktag

20. April

1869: Der Tondichter Karl Löwe in Niel gest. — 1889: Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in Braunau (Oberösterreich) geb. — 1937: Ms. Adolf-Hitler-Denkmal werden auf Befehlung des Führers jährlich 500.000 Reichsmark aus Mitteln der NSDAP zur Förderung wirtschaftlicher und gesundheitlicher Notfälle verdienter Nationalsozialisten bereitgestellt.

Sonne und Mond:

20. Apr.: S. II. 4.54, S.-U. 19.05; M.-A. 5.10, M.-U. 20.15

Die Feier des 50. Geburtstages unseres Führers in Wilsdruff

6 Uhr Messe durch die Stadtkapelle.

9 bis 10 Uhr Deutsches Singen der beiden bislangen Gesangsvereine. Der MGV „Sängerkranz“ singt Marktplatz, Neumarkt und Eingang zum Unteren Vorl. Der Gemischte Chor singt vor der Turnhalle, aus dem Markt und aus dem Platz am Eingang Post- und Friedhofstraße.

11 bis 12 Uhr Konzert der Stadtkapelle auf dem Marktplatz. 19.30 Uhr Ueberweisung der Jungen und Mädels aus Jungvölk und Jungmädelschaft in HJ. und BDM. im Vereinheim.

20 Uhr Vereidigung der Politischen Leiter und Amtsträger auf den Führer durch den Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Hess, umrahmt durch eine Feierstunde im Saale des „Goldenen Löwen“.

Gegen 21 Uhr Fackelzug durch die Straßen der Stadt: Markt, Rosener, Wieland-, Reichs-, Dresdner, Jäger-, Post-, Friedhofstraße, Scheunenweg, Bahnhofstraße, Hobelstraße, Bahnhof, Bahnhofstraße, zurück zum Markt.

Gegen 22 Uhr Schlußhandgebung auf dem Marktplatz.

Anschließend freier Tanz in den Sälen des „Adlers“ und des „Löwen“.

Einwohner von Wilsdruff! Der 20. April ist ein Ehrentag des ganzen deutschen Volkes! Sorgt dafür, daß auch unsere Stadt ein festliches Bild bietet. Schmückt die Häuser mit frischem Grün, lädt allenhalben die Jungen Großdeutschlands wehen und illuminiert von 21 Uhr ab Eure Häuser, wenn der Fackelzug durch die Straßen zieht.

So dankt Wilsdruff am 20. April seinem Führer!

NSDAP., Ortsgruppe Wilsdruff

Wo chen plan.
21. 4. Monatssatzung 20 Uhr Parteizimmer. Schriftliche Meldungen müssen bis 22. 4. eingegangen sein.

Einfreiungslokalition nicht mehr möglich

Italienischer Staat verzerrt auf die militärische Stärke der Achse

Der italienische Staat hat die Antwortadresse auf die Thronrede des Königs und Kaisers einstimmig genehmigt, die in ihrem außenpolitischen Teil vor allem auf das Beben der Achse eingeht. Die Achse Rom-Berlin sei eine ausgedehntere und stabilere Konstruktion als eine Allianz.

Die beiden Nationen trennen den Kontinent mit ihrem überlegenen Block militärischer Kräfte, gegen den eine Wiederholung des jahrhundertealten Wanders ist der Einfreiungslokalition nicht mehr möglich sei, in zwei Teile.

„Die Achse wird fortbestehen, weil ihre Lebensfähigkeit nicht nur in einem Parallelismus der Positionen und der Ziele besteht, sondern vor allem in der wesentlichen Verbündtheit der beiden autoritären Regime und der Notwendigkeit der beiden Revolutionen, sich gegen die Feindseligkeit der Demokratien und das Gift des Bolschewismus zu verteidigen.“

Die antifaschistische Frontlinie der deutsch-italienischen Zusammenarbeit habe zum Antikominternpakt geführt, der mit Rom, Berlin, Tokio, Mandschukuo, Bulgarien und Spanien eine gewaltige Macht in sich vereine.

Italien weigerte sich, irgendeine Verpflichtung auf Rüstungsbegrenzung zu unterzeichnen. Die autoritären Staaten würden von den Demokratien der Kriegspolitik beklagt, sie hätten dagegen durch die Tat bewiesen, daß sie das Menschenmögliche tun, um den Krieg, den sie nicht fürchten, zu bannen. Italien wolle zu Lande, zu Wasser und in der Luft stark gerüstet sein, um auch als Freund geliebt und als Feind gefürchtet zu werden.

Mitkonzert zum Geburtstag unseres Führers Donnerstag, den 20. April, vormittags 11 bis 12 Uhr.

1. „Heil Hitler!“ Marsch von E. Bonh.
2. „Deutschlands Erwachen“, vaterländische Fest-Odeurück von A. Wagner.
3. „Deutschland voran“, Marsch von C. Zimmer.
4. Geburtstagsliedchen von P. Linke.
5. „Ich lende diese Blume Dir“, Lied für Trompete-Solo von F. Wagner.
6. „Alte deutsche Treue“, ein Krönchen alter deutscher Soldatenmärkte von H. Franken.

Ueberweisungsfeier der Hitler-Jugend

am 20. April 1939, 19.15 Uhr, auf dem Hof des Parteibaus.

Am 50. Geburtstag unseres Führers Adolf Hitler findet die diesjährige Ueberweisungsfeier aus dem HJ. in den DÖR. und aus dem DJ. in die HJ. statt. Neben dem Elternhaus und der Schule ist die Hitlerjugend, die jeder gefundene deutsche Junge und jedes deutsche Mädel durchstreiten muß, berufen, die Jugend im nationalsozialistischen Sinne zu erziehen. Die Eltern und Erzieher werden zu der schlichten Feier hiermit eingeladen.

Wilsdruffer Kriegsopfer Ehrengäste zur Führer-Geburtstags-Parade in Königswusterhausen. Zu einer vom Deutschen Automobilklub anlässlich des 50. Geburtstages unseres geliebten Führers vorgefeierten Schwerpunktfeierlichkeiten führt zur Parade in Königswusterhausen einige Kriegsopfer unserer NSDAP-Nationalsozialistischen Wilsdruffer. Die Teilnehmer der Führer, die gegen 9 Uhr ihren Anfang vom Markt-Platz in Wilsdruff nehmen, sind für den ganzen Tag Gäste des DÖR. und erhalten zur Paradeabhaltung Ehrenplätze zugewiesen.

Zum H-Untersturmführer befördert. Dipl. Berufsschullehrer Hermann Grüner ist unter dem 20. April zum H-Untersturmführer beim Stab des H-Oberabschnittes Elbe befördert worden.

Der Osterhase bei den Kleinsten der Kindergruppe. Hatte der Osterhase am Tage vorher die Kleinsten der Kindergruppe besucht, so erfreute er gestern nochmals die Kleinsten, die mit ihren Müttern und Großmüttern sich gestern nochmals im Parteibau eingefunden hatten. Nachdem die Schulführerin Frau Steinbach die Erstgeborenen begrüßt hatte, gaben die Kinder Autogramme aus ihrer Arbeit zum besten. Ein Dutzend kleine Osterhasen blühten in den Saal und ergänzten bunt von der großen Arbeit, die sie zu Osterfest zu benötigen hatten. Sieben Hasen aus der Gruppe von Frau Steinbach und 13 Rädchen aus der Gruppe von Frau Zeig wurden von Frau Höhne und Frau Anders in die Gruppen der Mädchen übernommen. Die Frauenkinderleiterin Frau Mehner erinnerte sie, recht froh zu sein und pünktlich zum Dienst zu kommen, der nun schon mehr von ihnen verlange. Auch Oberschülerin Pg. Voigt forderte die Kinder auf, weiterhin ihre Sachen gut zu machen, gehorchen und stolz zu sein, damit der Führer auch seine Freude an ihnen haben könnte. Mit einem Abschiedsalud wurde die gemütliche Stunde abgeschlossen.

Rabotssportverein Wilsdruff e. V. Am 17. April fand im Gasthof zum „Weihen Adler“ die Jahreshauptversammlung statt. Der Vorsitzende, Schuhmachermeister Richard Breuer, eröffnete die schwachbesuchte Versammlung mit begrüßenden Worten und der Feststellung, daß die Versammlung ordnungsgemäß einberufen worden ist. Der Rechnungsführer Kaufmann Curt Höglitz erläuterte den Rabotsschein und erläuterte die Kostenpräsenz. Weiter wurde vorgetragen der Prüfungsbereich des geschiedenen Prästers, Dipl. Kaufmann Dr. Karl Friedrich Meijen. Das Ergebnis sämtlicher Berichte: einsatzfrei. Geschäftsführer und Kostenführerin. Sitzungsgemäß lobeten sämtliche Vorstandsmitglieder aus. Die Wiederwahl auf die Jahre 1939 und 1940 erfolgte, da kein Widerwunsch erfolgte, durch Zustimmung einstimmig, wobei die gewählten Mitglieder sich der Stimme enthielten. Der Vorstand legt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Vorsitzender Schuhmachermeister Richard Breuer, Rechnungsführer: Kaufmann Curt Höglitz, Schriftführer: Kaufmann Johannes Schmidt, Beisitzer:

Wegen des Nationalen Feiertages erscheint morgen Donnerstag, 20. April, in Wilsdruffer Tageblatt!

Tagespruch

Sagt mir nicht, was ich recht mache, sagt mir lieber, was ich verkehrt mache; davon lerne ich am meisten. Schmidt.

Kanonen unter Dutzweigen

Mit trüblenden Friedensphrasen war das Telegramm gefüllt, das der amerikanische Präsident Roosevelt an den Führer und den Duke richtete. Fast hingen die Dutzweigen — die Sinnbilder des Friedens — so dicht, daß man nicht die dahinter versteckten Kanonen sehen konnte. Sicher hat sich eine ganze Menge naiver Gemüter über den tatsächlichen Sinn dieser Botschaft getäuscht, die einmal dazu dienen sollte, Roosevelt etwas über seine innenpolitischen Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, zum anderen dazu, die englische Einführungspolitik durch ein neues Element ratifiziert zu unterstützen.

Roosevelt, der erklärte Liebling der Sennatoren, kann, wie "Chicago Tribune" sehr richtig bemerkte, gar nichts anderes als ein Feind Deutschlands und Italiens sein. Doch er geht aber, nachdem er monatelang offen zum Kriegsgegner und die autoritären Staaten beschimpft hat, mit einemmal die Rolle des Friedensengels spielen will, das ist nun wirklich zu direkt aufgetragen, um auch nur theaterwirksam zu sein. Die Begleitmusik zu diesem widerwärtigen Schauspiel liefert die unter jüdischer Fuchtel liehende demokratische Presse aller westlichen Länder, insbesondere Frankreichs und Englands. Dort bemühte man sich überhaupt kaum, den Eindruck zu erwecken, als ob Roosevelt tatsächlich dem Frieden mit seiner Botschaft habe dienen wollen. Erst sagte man offen, er habe einen sehr geschickten Schachzug getan, weil durch sein Telegramm "der Feind" gezwungen würde, zuzugeben, daß er diese Forderungen nicht erfüllen will und kann. Wenn er das aber tut, dann hat er sich schon im voraus schuldig gemacht an einem Kriege, den er nicht will, sondern den die Demokratien in ihrer beucherischen "Menschlichkeit" vom Baum brechen, um selbst dabei Geschäfte zu machen und den Ausbau von Verfallses möglichsterweise noch zu übertreffen.

Inzwischen besaßt man sich mit diesen taktischen Erwägungen auch nicht mehr, sondern bemüht sich, die strategische Lage zu klären. Selbstverständlich findet man dabei alles nur in besserer Ordnung. Im Mittelmeer ist eine außerordentlich starke Flottenmacht versammelt, bestehend aus dem üblichen englischen Aufgebot, das bei Malta steht, aus den — wie allgemein in London und Paris zugegeben wird — in den letzten Tagen ins Mittelmeer gekommenen sowjetrussischen Kriegsschiffen und aus den französischen Einheiten, die zur Zeit bei Gibraltar stehen. Der in aller Dringlichkeit verhandelte Aktionsplan besteht also darin, daß England das östliche, Frankreich das westliche Mittelmeer bewachen soll. Man rechnet sich aus, daß Italien mit seinen Schiffen hier wenig anzutun haben vermag, wobei man allerdings dessen überlegene Luftflotte ganz außer acht läßt.

Noch deutlicher spricht sich ein anderer französischer Zeitungsschreiber aus, der erklärt, man befände sich bereits im dritten Stadium der Kriegsvorbereitungen, das durch die Konzentration der Armeen und Flotten gekennzeichnet sei. Inzwischen aber wartet man in London gehofft auf den gnädigen Wind der Zustimmung aus Moskau. Aber zunächst macht sich Stalin noch etwas rar, er will sicher noch mehr umworben werden. Es kann jedoch nicht bezweifelt werden, daß sich Chamberlain auch zu einer neuen Bettelei um die Gunst Moskaus erniedrigen wird!

Riesige Kriegsmaterialstransporte nach Port Said

Nach dem Abschluß der Mandate unternahm eine britische englische Division einen Demonstrationsmarsch durch die Straßen Kairo's. Zwischen dem englischen und dem ägyptischen Generalstab ist der Zeitung "Alwadi" zufolge eine Verständigung dahin erzielt worden, daß im Ernstfall beide Truppen dem englischen Oberbefehl unterstellt werden, wobei allerdings ägyptische Offiziere dem Generalstab zugewiesen werden. Die gleiche Quelle berichtet von dem ständigen Enttreffen von Schiffen mit Kriegsmaterial in Port Said. Hier seien die italienischen Hafenarbeiter durch Ägypter erhebt worden.



Von der Ostmark-Reise des Führers.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht unternahm eine Besichtigungsfahrt zu den ostmarkischen Truppenteilen und konnte sich dabei von dem ausgezeichneten Stand der Ausbildung der Soldaten überzeugen. Der Führer auf dem Standortübungsplatz in St. Pölten.

Vorführung eines leichten Maschinengewehrs.

Weltbild-Bogenbild-AfD

Chamberlain bestätigt seine Einkreisungspolitik

Erklärungen im Unterhaus — Ankündigung eines Munitionsministeriums

Der englische Premierminister Chamberlain beantwortet im Unterhaus eine Reihe von einzelnen Anfragen. So erklärte er auf Anfrage, daß er hoffe, in Kürze eine Ankündigung über die Errichtung eines Munitionsministeriums machen zu können. Auf eine weitere Anfrage, was für Generalstab abgesprochenen die britische Regierung bisher verabredet habe, erklärte er, die Regierung unterhalte alle notwendigen Verbindungen in militärischer Hinsicht mit den in Frage kommenden Ländern. Als der liberale Abgeordnete Warden daraus hin verlangte, daß im besonderen "derartige Generalstabssitzungen mit Polen, Rumänien und Griechenland stattfinden sollten", erklärte der Premierminister, daß er mit der gegebenen Auskunft zufrieden sein müsse.

Auf eine weitere Frage, was für Verpflichtungen die britische Regierung eingegangen sei, um Holland, der Schweiz oder Dänemark beizustehen, falls diese Länder angegriffen würden, erklärte Chamberlain, die britische Regierung sei diesen Ländern gegenüber keine besonderen Verpflichtungen eingegangen. Er habe es jedoch nicht nötig, das „Interesse besonders zu betonen“, das die britische Regierung an der Erhaltung der Unabhängigkeit dieser Länder habe.

Auf eine weitere Frage lebte Chamberlain es ab, Auskunft darüber zu geben, welche Schritte die Regierung im einzelnen ergreife, um den militärischen Anforderungen der Lage zu genügen. Chamberlain wiederholte hierauf die Ablehnung der Einführung eines nationalen Zwangsregisters.

Nach Schluss der Fragezeit wurde Chamberlain von dem Oppositionsführer Attlee gefragt, ob er eine Erklärung zur internationalen Lage abgeben wolle. Chamberlain erklärte jedoch lediglich:

„Die britische Regierung hat ihre engen Beratungen mit anderen interessierten Regierungen unter Einschluß der sowjetrussischen fortgesetzt. Ich bin noch nicht in der Lage, irgend etwas der Erklärung hinzuzufügen, die für die Regierung im Verlaufe der Aussprache vom 13. April abgegeben worden ist. Ich wünsche jedoch, die Gelegenheit zu ergreifen, um das Haus über die Beständigung zu unterrichten, mit der die britische Regierung die fürgliche Initiative des Präsidenten der Vereinigten Staaten willkommen geheißen hat.“

Abschuß für englische Greuelverbreiter

Keine Sowjettruppen durch Rumänien!

Die Meldung des englischen Nachrichtenbüros "Press Association", daß Rumänien bereit sei, den Durchmarsch sowjetrussischer Truppen zu gestatten, hat in Bukarest Erstaunen und Schrecken erweckt. Von der zuständigen Stelle ist ausdrücklich erklärt worden, daß diese Behauptung völlig unwahr sei. Das Dementi der rumänischen Regierungsstelle wurde mit größter Entschiedenheit gegeben.

Englisches Blatt muß sich selbst dementieren

Bezeichnend für die Verantwortungslosigkeit, mit der ein großer Teil der englischen Presse in den letzten Tagen beeinträchtigende Meldungen in die Welt gesetzt hat, ist ein Bericht des "Daily Telegraph" aus Agram. Dieses Blatt, das selbst an der Panzermauer hundertprozentig beteiligt war, muß heute angeben, daß die zahlreichen Lügennachrichten über deutsche Truppenkonzentrationen an der jugoslawischen Grenze ihren Zweck verfehlt haben und in Jugoslawien kein Menschen entsteckt sei. Federman sage sich, es sei ganz natürlich, daß sich auch in der Nähe der Grenze einige Truppenteile befinden. Von einer drohenden Gefahr, daß Deutschland über Jugoslawien herfallen wolle, sei aber nichts zu merken. Zwei gibt das englische Heftblatt auch zu, daß zwischen Italien und Jugoslawien die freundlichsten Beziehungen bestehen.

Klarer Bruch der Mandatsrechte

Die "Polizeiepedition" des Generals Smuts

Über die provokatorische englische Polizeiepedition nach dem ehemaligen deutschen Südwafra ist verlauten neue Einzelheiten, die klar den militärischen Charakter dieser Angelegenheit enthalten. Mittwoch nachmittag treffen in Windhuk 200 Mann ein, die in den verschieden südafrikanischen Standorten besonders ausgebaut werden. Weitere 200 Mann sollen demnächst folgen.

Wie der Johannesburger "Star" meldet, seien fast sämtliche Mannschaften militärisch ausgebildet. Dem Polizeikontingent beigeordnet sind Feldartilleristen, die den Nachrichtendienst versetzen sollen.

Ein zweiter Eisenbahnzug bringt ebenfalls im Laufe des Mittwoch Mischengewehre, Panzerwagen und andere militärische Ausrüstungen und Munitionskart für einen Monat nach Windhuk.

Die englische Presse von Südafrika unterstützt das Vorgehen des Generals Smuts, das klar den Mandatscharakter Südwafrias verleiht. "Pretoria News" lädt die Massen holen, wenn sie hören, die Entsendung der Expedition dokumentiere die Entschlossenheit der Union, die Zukunft ihres Mandates nach eigenem Ermessen zu bestimmen.

Die Schweiz gibt England eine Lehre

Ablehnung von Beziehungen der Schweiz zu Moskau amlich unterstrichen

Auf eine Anfrage eines kommunistischen Nationalrates betreffend die Wiederaufnahme normaler Beziehung mit Sowjetunion antwortete der Bundesrat:

Zwiederholten Malen hat der Bundesrat seinen Standpunkt bezüglich der Herstellung normaler diplomatischer Beziehungen zwischen der Schweiz und Sowjetunion zum Ausdruck gebracht. Dieser Standpunkt hat sich nicht geändert. Die Erwaltung, daß bei einer Aufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Sowjetunion für unseren Export neue Absatzmöglichkeiten von größerer Bedeutung geschaffen würden, kann der Bundesrat nicht teilen, und er ist auch nicht der Auffassung, daß für die Lösung dieses Problems wirtschaftliche Erwägungen ausschlaggebend seien.

Im allgemeinen hinsicht kann der Bundesrat übrigens nur wiederholen, daß er höchst glücklich schätzt, wenn die Umstände es ihm gelässt, normale Beziehungen zu der Regierung eines großen Landes herzustellen, sofern die Gewißheit bestünde, daß die Regierung der Sowjetunion wie alle anderen Regierungen, mit denen die Schweiz diplomatische Beziehungen unterhält, darauf verzichten würde, sich in innenpolitische Angelegenheiten einzumischen.

Der 18. Kongress der Kommunistischen Partei, der vom 2. bis 21. März in Moskau tagte und einmal mehr die Idee-

mar der Regierung der Sowjetunion mit der Komintern erwähnen hat, tut deutlich dar, daß damit nicht zu rechnen ist.

Wahrheit gegen „Gangster“-Präsidenten

Wachsende USA.-Opposition gegen bedenkenlosen Kriegsführer Roosevelts

Der Republikaner Hamilton Fish, der zu den "Isolationisten" in USA gehört, die Roosevelt durch seinen heuchlerischen "Friedensschritt" mundtot machen wollten, erklärte im Washingtoner Repräsentantenhaus, er bezweite, ob Roosevelts "Friedensappell" mehr als eine sensationelle Welle bedeute. Roosevelt habe vorher die autoritären Staaten als "Vandalen" und "Gangsternationen" bezeichnet, und das schließe jede Annahme von ihm kommender Friedensvorschläge aus. Über ein Jahr lang hätten Roosevelt und sein Kabinett Hitler und Mussolini in heftiger und provokativer Sprache angegriffen.

Zum erstenmal in der amerikanischen Geschichte gründete sich die Außenpolitik der Vereinigten Staaten auf Haß, Drohungen und Angriffe auf die Regierungsbefürworter und die Herrscher fremder Nationen. Dies stelle ein erstaunliches Abreisen von der amerikanischen Neutralitätserklärung dar und habe im Inland wie im Ausland Kriegshysterie erzeugt. Er sei überzeugt, sagte Fish, daß England und Frankreich schon lange auf friedlichem Wege ein Abkommen erzielt hätten, wenn Roosevelt sich nicht in die europäischen Dinge gemischt hätte, indem er England und Frankreich glauben machte, Amerika werde sich für sie einsetzen.

Auch der bekannte General Johnson nahm öffentlich gegen Roosevelt Stellung. Er erklärte, Roosevelt verlege die Monroe-Doctrine, deren erster Satz lautet, Amerika wolle sich nicht in europäische Kriege mischen. Was Roosevelt jetzt sage, bedeute aber, daß er sich das Recht anmaße, nach Belieben in Europa einzuschreiten, aber jede Einmischung Europas in Überamerika mit Gewalt bekämpfen wolle.

USA. geht es nur um das Geschäft

"Truppenverschickung nach Europa unmöglich" — über Waffen und Munition!

Der früherestellvertretende USA-Kriegsminister und jetzige bekannte Leitartillerist Lippmann legte in einem aufsehenerregenden Artikel dar, daß im Kriegsfall eine wirkliche militärische Hilfe Amerikas für England und Frankreich unmöglich sei. Die Lage sei heute so grundverschieden von der im Jahre 1917, daß die Vereinigten Staaten, selbst wenn sie die Weltkriegsintervention wiederholen wollten, dies einfach nicht könnten. Diesmal müsse die gesamte USA-Armee im Stillen Ozean bleiben, um die Verbindung mit Singapore anrechtzuerhalten und zu verhindern, daß Japan sich der strategisch wichtigen Rohstoffquellen in Indien, auf den Philippinen usw. bemächtige.

Zum Schluß seines Artikels läßt Lippmann dann die USA-Klage aus dem Sac, wenn er schreibt, daß amerikanische Volk könne niemals erlauben, daß seine Armee zur "Heiße" in einem Kriege gemacht werde, in dem Amerika nichts zu sagen habe. Amerikas "lebenswichtiges Interesse" sei es aber, durch Waffen und Munitionslieferungen die westlichen Demokratien zu unterstützen. (1)

Kriegsheiter aus Gewissenssucht

Kirchenfürsten Besitzer von Rüstungsbetrieben

In New York wurde eine in der Kirchengeschichte wohl einzigartige Tatsache bekannt, daß nämlich eine der größten Kirchen Amerikas Schwerindustriebetriebe besitzt und damit handelt! Eine Delegiertenkonferenz der methodistischen Landeskirche des Staates New Hampshire nahm eine Entscheidung an, die die Landeskirchenleitung aufforderte, die in ihrem Besitz befindlichen Aktien der United States Steel- und Bethlehem Steel-Gesellschaften abzutreten, weil beide Firmen Kriegsmaterial herstellen. Die Befürworter der Entscheidung erklärten, daß die Gesellschaften Aufträge für Panzerplatten und verschiedene andere Rüstungsgegenstände durchführten.

Aus dem wohlmeintenden Entschluß der Landeskirche darf gefolgt werden, daß auch die methodistischen Kirchenoberleitung für die Vereinigten Staaten Rüstungsbetrieben besitzt, was besonders für die gemeinsame Hebe wenigerens eine Erklärung wäre, weil gerade die methodistischen Kirchenfürsten seit Jahr und Tag gegen die vollkommene Staaten ebenso unablässige wie unerhörte Heßfahrten unternommen.



Ankunft des rumänischen Außenministers. Bei seiner Ankunft in Berlin wurde auf dem Bahnhof der rumänische Außenminister Gajescu (rechts) von Reichsaußenminister von Ribbentrop willkommen geheißen. (Weltbild-Bogenbild-AfD)

Fahneneinweihung im Burghof zu Meißen

Der Feierkunde in Meißen wohnten mit Oberst Lurzki zahlreiche Ehrengäste aus Partei, Staat, Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst und Behörden bei, an ihrer Spitze der sächsische Minister des Innern Dr. Gräßig und NSKK-Gruppenführer Lehn.

Im weiten Hof der Burg hatten Ehrengesellschaften Aufstellung genommen. Die hell angestrahlte Burg hob sich prächtig gegen den dunklen Himmel ab und gab der Feier einen wunderbaren Rahmen. Inmitten des Hofs hatten die 180 Helden ihren Platz gefunden.

Gebäudehüter Möckel eröffnete die Feierkunde und geleitete im Namen des sächsischen Führers weitere treue Gefolgskräfte, höchst Einahmebereitschaft im Dienst für das nationalsozialistische Deutschland.

Gebäudehüter Horstmann Laubertshofer schilderte in prägender Weise den Wiederaufbau Deutschlands unter der Führung Adolf Hitlers. Die Gegenwart, so rief er aus, sei die goldene Zeit Deutschlands, die wir durch unseren Einsatz mitgestalten lassen können. Eingehend schilderte der Gebäudeführer den neuen Auftrag des Führers an die NSDAP, um dann die Freundschaft zwischen Deutschland und Italien als reale Wirklichkeit im politischen Weltgehege herauszustellen. Einmal bis zum letzten für das Großdeutsche Reich, das solle der Schwur derer sein, die heute die neuen Fahnen in ihre Obhut nehmen und hinter ihnen marschieren werden. Er übergab hierauf die Fahnen und wies sie durch Verkünden mit der alten NSDAP-Fahne Sachsen, der Plauener Fahne. Mit der Führerrede klang die Feierkunde aus.

Sturzach weiht Jungbauernfahnen

Am Hof des Ordenshauptquartiers, der Marienburg, nahm Reichsjugendführer Baldur von Schirach die Fahne von 142 Jungbauernfahnen vor, von denen 38 aus der Ostmark, 39 aus dem Sudetenland und 15 aus dem Altreich stammten. In seiner Rederei wies der Reichsjugendführer darauf hin, daß ein Volk soviel wert sei, wie es seine Fahne achtet. Die deutsche Nation sei so groß gewesen, wie das deutsche Volk keine Fahne beha

Oberst Lurzki in Sachsen

Besuch im Zeltlager der deutsch-italienischen Freundschaft Am Dienstag traf der Beauftragte des Ministers und Parteisekretärs Starace und Chef der italienischen Akademie, Oberst Lurzki, in Sachsen ein. Der hohe italienische Guest wurde in Leipzig von HJ-Gebiedsführer Möckel herzlich willkommen geheißen.

Anlässlich eines Empfangs durch die Stadt Leipzig stellte Stadtkämmerer Dr. Köhler in Vertretung des Oberbürgermeisters der Reichsstadt die kultur- und wirtschaftspolitische Mission Leipzig heraus und urteilte mit treffenden Beispielen die heraldische deutsch-italienische Zusammenarbeit Kreisleiter Wettenberg begrüßte Oberst Lurzki zugleich im Namen des Gauleiters Wulffmann. Gebiedsführer Möckel wies in seiner Begrüßung darauf hin, daß die sächsische Stadt Plauen die Gründungsstadt der Hitler-Jugend sei. Oberst Lurzki dankte für den herzlichen Empfang und unterstrich die deutsch-italienische Zusammenarbeit auf allen Gebieten.

Oberst Lurzki beschäftigte dann mit seiner Begleitung und den Ehrentagelten, unter ihnen der italienische Generalkolonial Guttetti, der Sekretär des Kastells, Pavolo, und Hauptmann Guido De Monte eine Lehrlingswerkstatt und ein Lehrlingsheim. Abends nahm er an der feierlichen Weihe der sächsischen Gefolgskräfte und Jungbauernfahnen auf der Albrechtsburg in Meißen teil, zu der der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Gebäudehüter Laubertshofer, sprach.

In Deutschland schlägt Europas Herz

Rosenberg über die europäische Aufgabe des neuen Deutschland.

Zum viertenmal gab der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung, Reichsleiter Alfred Rosenberg, auf dem Semesterantrittssymposium der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg der deutschen Studentenschaft die Parole für Forschung und Lehre im neuen Studienhalbjahr.

Reichsleiter Rosenberg betrachtete in großer Schau die Neugeburt Europas als werdende Geschichte und kennzeichnete die geschichtlichen Spannungen der Gegenwart in ihrer wissenschaftlichen und zugleich weltanschaulichen Natur. Den Nationalsozialismus nannte Rosenberg im betonten Gegensatz zu den universalistischen Ansprüchen demokratischer Verbrennen eine durchaus originale Antwort des deutschen Volkes im 20. Jahrhundert an das Schicksal unserer Zeit. Es gibt aber, so fuhr er fort, eine Anzahl von Weltproblemen, die als Schicksalsfragen zunächst von der negativen Seite her nicht dem deutschen Volk allein gestellt worden sind. Seitdem

die Entdeckung der Neuen Welt neue Handels- und Kolonisationsmöglichkeiten erschloß und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten verlängerte, identifizierte ein Teil Europas, der nur seine Interessen darstellt, sich und sein Schicksal mit dem gesamten Kontinent und seinen Interessen. Darüber hinaus zeigt sich, daß eine selbst in Amerika innerlich abgesetzte Lebensausübung sich ansetzt, in das wirkliche Europa hineinzudringen.

Aber noch dieser breite rund 400 Jahre alten Entwicklung hat die wirkliche europäische Mission nie aufgehört zu bestehen. Und in unseren Tagen vollzieht sich wieder eine entscheidende Wendung. Das Schicksal Europas hat wieder seinen Schwerpunkt im eigenständigen Kontinent gefunden. Das wahre Herz Europas schlägt wieder im Deutschland. Und wie ein Symbol erscheint es, daß in dem Augenblick, wo dieses Deutschland sich wieder empfiehlt, es diese angeblich der gleichen Gesetze ist, wie sie einst vor den Germanen angekündigt der Hunnen und vor dem Krieger Normannenreich nach Einbruch des Monaten drohend angekündigt waren. Denn mit der Erföhrung Mitteleuropas unter dem Einbruch des Bolschewismus wäre nicht nur das Schicksal Deutschlands, sondern auch jener entschieden, die ohne jedes europäische Verantwortungsbüro, nur bedroht auf kleine Privileigkeiten ihrer grenzenlosen Herrschaft, den Bolschewismus zu Hilfe rufen.

Deutsche Erneuerung von innen heraus

Arbeitstagung der Kulturschriftsteller Großdeutschlands

Auf Einladung des Reichspressesekretärs Dr. Dietrich traten 400 Kulturschriftsteller der großdeutschen Presse zu einer zweitägigen Arbeitstagung im Theatercafé des Propagandaministeriums zusammen. Der Leiter der Abteilung Deutsche Presse, Ministerialrat Fritzsche, eröffnete die Tagung. Er wies darauf hin, daß eine Tagung der Kulturschriftsteller gerade in dem Augenblick der besonderen politischen Spannung, die die Welt beobachtet, ihren tiefen Sinn habe. Während sonst in Zeiten politischer Hochspannung die schönen Künste zu schweigen hatten, sei dies in neuem Deutschland grundsätzlich anders. Wenn ehemals in der Geschichte Völker und Reiche erstarben, dann übernahmen sie fast immer die Kultur und die Formen der Kultur alternder und absterbender Völker. Die deutsche Erneuerung dagegen sei von innen heraus gewachsen; sie habe ihren Kampf im Geistigen begonnen und ihre Kräfte aus der Seele und dem Geiste, nicht aus der Materie, bezogen. Das sollte und müsse auch in Zukunft so bleiben.

Ernennungen im Reichsarbeitsdienst

Zum 20. April 1939

Der Führer hat im Reichsarbeitsdienst mit dem 20. April 1939 befördert und ernannt: Zum Obergeneralarbeiter: zum Generalarbeitsleiter Wilhelm Buhe, Präsident des Reichsrates des Reichsarbeitsdienstes; zu Generalarbeitsführern die Oberarbeitsleiter: Friedrich zur Zone, Hermann Krebschmann, Wilhelm Haas, Max Brenzel, Eduard Heiss, Maximilian Mantl, Herbert Dornmann, Arthur Eiterich, Günther Arndt, Alfred Kübler, Wilhelm Neuerburg, August Oswald, Hans-Georg Nockert, Karl Kriebbaum, Hans Dorisch, Botho von Preysing, Carl von Weizsäcker, Werner Hörner. Eine Reihe von Ernennungen zu Arbeitsleitern usw. ausgesprochen.

Goethemedaille für August Hinrichs

Der Führer hat dem niederdeutschen Dichter August Hinrichs in Oldenburg anlässlich der Festsitzung seines 90. Lebensjahres in Anerkennung seiner künstlerischen Tätigkeit die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

KdF.-Schiff „Robert Ley“ auf großer Fahrt

Erste Auslandsfahrt mit 1700 Vollgenossen.

Das KdF.-Motorschiff „Robert Ley“ startete zur ersten Auslandsfahrt, die von Hamburg über Madagaskar, Teneriffa, Lissabon und Bilbao nach dem Heimatathafen der KdF.-Flotte zurückzuführen wird. 1700 Vollgenossen aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches erleben diese Reise in den sonnigen Süden.

Zwei Stunden später fuhr das Flaggschiff „Wilhelm Gustloff“ mit 1400 Berliner Arbeitsameraden zu einer kurzen Reise in die Nordsee aus dem Hamburger Hafen aus.

Blümchenkönig mit großem Ohr

ROMAN VON KURT RIEHMANN

RECHTER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

185. Fortsetzung.)

Dann winkt er dem netten hübschen Fräulein, das immer im geeigneten Augenblick auf eine schleierhafte Weise seine Gedanken schon zu erraten scheint und ihm eine schmale Blüte herreicht.

Sie sehn, ich habe bereits vorgedacht, gnädiges Fräulein. Ihre Mitarbeiter sind mir allesamt bekannt. Ich habe sie bereits auf unsere Betriebe verteilt. Niemand von Ihnen wird sich geschädigt fühlen. Bei der Mehrzahl konnte sogar eine gleichartige Stelle gefunden werden. Nur einige haben unmerkliche Voraussetzungen zu ertragen. Den Stamm Ihrer Arbeiter übernehme ich geschlossen, so weit die einzelnen wollen. Ich weiß nur nicht, wohin ich den sehr — er lächelt — temperamentvollen Herrn Hägerbarth stellen soll.

„Herr Hägerbarth hat nicht die Absicht, bei der „Union“ zu arbeiten.“

„So...! Das wissen Sie? Nun, das erleichtert die Sache ja wesentlich. Ich muß Ihnen ehrlich gestehen, daß ich Ihnen auch nur übernommen hätte, um Ihnen einen Gefallen zu tun. So heiköpfige Angestellte schäfe ich nicht. Und noch eine Ausnahme hätte ich zu machen: den Hellmuthsfachmann, der bei Ihnen gearbeitet hat, Hellmuth heißt er wohl, werde ich auf keinen Fall verschütten. Er ist der Mann, gnädiges Fräulein, der gegen gute Bezahlung jedes Wort hinterbracht hat, das in Ihrem Betriebe fiel. Er hat mit dem Kampf sehr erleichtert. Wir verdanken ihm alle Informationen. Aus diesem Grunde kann ich den Mann natürlich nicht in unsere Betriebe stecken. Er würde es hier wehrseln. Ich nicht viel anders machen. Ich hoffe, Sie werden das begreifen?“

„Es interessiert mich nicht, was Sie mit diesem Lum-

pen zu tun oder nicht zu tun gedenken,“ entgegnet Karola kalt. „Aber ich habe die Pflicht, Ihnen für Ihre Großzügigkeit meinen andern Mitarbeitern gegenüber Dank zu sagen. Ich werde Ihnen erzählen, was Sie mir mitgeteilt haben, dann kann jeder von Ihnen seine Entscheidung danach einrichten. Kann ich Ihnen für die finanziellen Fragen meinen juristischen Berstand fassen, der mit meinen Vollmachten versehen ist?“

„Es steht ganz in Ihrem Belieben. Ich erwarte den Herrn übermorgen gegen drei Uhr nachmittags. Dann wird auch Generaldirektor Diderichs auftreten. Er muß sich für die „Union“ unterzeichnen.“

Er geleitet Karola zur Tür, die Höflichkeit in Person, kein Muskel in seinem glatten Gesicht ist unbewirkt.

Über dann, als die Besucherin gegangen ist, glimmt ein böses Licht in seinen Augen auf. Er steht ein Weilchen überlegend und kaut an seiner Unterlippe.

„Kann ich Sie noch um einige Unterlagen bitten, Herr Doktor?“ fragt das freundliche Fräulein, aber er lächelt so aufsehenerregend und bösartig an.

„Scheren Sie sich zum Teufel! ... Ich bin nicht zu sprechen.“

Sie scheint das zu kennen, diesen Wechsel von hell und dunkel, von ruhig und bewegt, denn sie verliert auch jetzt nicht einen Augenblick ihre Selbstbeherrschung und geht lächelnd.

Drinnen aber läuft Mehedorff auf und ab, ruhelos. Er ist nicht aufzudenken, zum ersten Male ist er mit einem geschäftlichen Erfolg nicht so zufrieden, wie er es gern möchte. Er nennt sich selbst einen Narren, der Ge- spenster sieht; aber es hilft ihm nichts, es bleibt ein Rest, ein winziger Rest in seinem Herzen, der ist unzufrieden.

„Ist es die herbe, saubere Luft, die um dieses Mädchen weht?“

„Ist es der Blick in ein Herz, das glasklar und durchdringlich ist?“

„Ist es der Vorwurf, die Verachtung, die ihm aus jedem Ihrer Worte entgegenprangt?“

Er weiß es nicht, er weiß nur, daß er beginnt, dieses Mädchen zu hassen. Wollte er bisher nur auslöschern, was ihm ewig ein Dorn im Auge war — die Firma, die seinen Aufstieg ermöglichte und die er dann verriet... jetzt regt sich der unheimliche Wunsch in ihm, dieses Mädchen, das so sauber und bestimmt ist, zu demütigen, in die Enge zu treiben, bis sie nicht mehr aus noch ein weiß.“

Die Spanienfahrt der deutschen Flotte

Besuch spanischer Hafen und Lissabons.

Die deutschen Flottenstreitkräfte, die am Dienstag ihre Ausbildungsfahrten angereten haben, werden im Verlaufe ihrer Reise folgende Hafen anlaufen: In der Zeit vom 27. April bis 1. Mai in Südspanien: Cadiz, Algeciras und Malaga, in Spanisch-Marokko: Ceuta, ferner Tanger. Von 6. bis 10. Mai die Hafen an der spanischen Nordwestküste: El Ferrol, Arosa und Pontevedra, und Vigo und die portugiesische Hauptstadt Lissabon.

Segelschulschiff „Horst Wessel“ besucht Norwegen

Das Segelschulschiff „Horst Wessel“ wird am 20. April zu einer Frühjahrsumbildungsfahrt nach Norwegen auslaufen, in deren Verlauf Molde im Romsdalsfjord und Andalsnes im Oslofjord besucht werden.

Das Segelschulschiff „Albert Leo Schlageter“ ist am 18. April in Santa Cruz de Tenerife eingelaufen.

Wohnraum für die kinderreiche Familie

Sondertagung des Reichsheimstättentages der DAF.

Auf der in Berlin abgehaltenen Sondertagung des Reichsheimstättentages und der Wohnungsunternehmungen der DAF wurden wichtige Fragen des Wohnungsbaus eingehend behandelt. Auf der Tagung äußerte sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley grundlegend zur Wohnungsfrage. Er wies darauf hin, es sei bekannt, daß wir wegen anderer noch vordringlicher staatapolitischer Aufgaben blöß auf dem Gebiete des Wohnungsbaus noch nicht alle Kräfte einzufen können. Es geschehe aber alles im Augenblick mögliche, und es werde in späteren Jahren noch viel mehr durchgeführt werden.

Grundsatz beim Wohnungsbau müsse vor allen Dingen sein, daß möglichst preiswerte Wohnungen hergestellt werden unter Zugrundelegung von Familien, die wenigstens vier Kinder haben.

Dabei sollen die technischen Neuerungen, besonders auch Bade- oder Brauseanlagen, weitgehende Beachtung finden. Weiter dürfen wir uns nicht auf den Standpunkt stellen, daß nun unbedingt jeder Wohnungsinhaber zugleich Siebler sein soll oder Ackerland oder Garten mit bearbeiten solle. Für den Großteil unserer Bevölkerung müßten wir aus den verschiedenen Gründen auch mehrstöckige Häuser mit mehreren Einzelwohnungen errichten. Die bevorstehende Arbeit des Reichsheimstättentages und der Wohnungsbauunternehmungen der DAF kennzeichnete Dr. Ley als hoch politisch.

Auch in der Rede des neuen Leiters des Amtes, Dr. Paul Steinbacher, wurde die Wichtigkeit der Aufgaben der DAF auf dem Gebiet der Wohnungspolitik unterstrichen.

Das neue Kabinett in Brüssel

Pierlot Ministerpräsident und Außenminister

Die belgische Regierung Pierlot stellt sich in umgebildeter Form als katholisch-liberaler Kabinett der Öffentlichkeit vor. Die Sozialdemokraten hatten auf Grund der ablehnenden Entscheidung ihrer Parteitagung ihre Mitarbeit zurückgezogen. Darauf war das ursprünglich vorgesehene Kabinett der Nationalen Union vereilt worden. Die neue Ministerliste ist u. a. wie folgt:

Ministerpräsident und Außenminister: Pierlot; Justiz: Janon (liberal); Innere: Devèze; Verteidigung: Generalleutnant Denis. Das neue Kabinett umfaßt 13 Mitglieder, davon sechs Katholiken, vier Liberalen und drei Nichtparlamentarier. Neu hinzugekommen sind der katholische Abgeordnete Delsoye von Lüttich als Arbeitsminister und der liberale Abgeordnete von Brüssel Marcel-Henri Falpar als Gesundheitsminister. Die neue Regierung Pierlot setzt sich aus fünf Wallonen, vier Flamands und vier Brüsselern zusammen.

Er sieht den ergebenen Gruss des Pörrners nicht, er sieht nicht die gebückte Haltung des Fahrers, der ihm die Tür des großen dunklen Wagens öffnet, der vor dem Eingang wartet.

Nach Hause!

Dann grüßt er in der Ecke der Polster weiter. Der Wagen hält vor dem mächtigen Hand im Westen. Es ist ein gewaltiges schloßähnliches Gebäude. Durch zwei schwere Eiserne Tore kann man über eine breite Auffahrt vor die Freitreppe fahren.

Sein Schwiegervater liebt solche Nienbauten gar nicht. Wenn es nach ihm gegangen wäre, hätte er mit Freude in eine kleine gute Stadtwohnung ziehen sollen. Aber dazu war er und auch seine Frau nicht zu bewegen. Sie brauchten das alles: diesen Nahmen, diesen Zugus.

Er wußte auch, daß man solchen Hintergrund für sein Geschäft nötig hat. Auf der Diele trifft er eine recht ausgelassene Gesellschaft bekannter und unbekannter Menschen. Sonst tut ihm das nichts, im Gegenteil, er liest schöne Frauen außerordentlich. Aber heute stört es ihn.

„Die gnädige Frau hat Gesellschaft!“ melbt ihm die Hausdame.

„Das sehe und höre ich, Sie kluge Person!“ faucht er sie an, daß sie entseht zurückföhrt. „Sagen Sie meiner Frau, daß ich sie in einer halben Stunde sprechen will. Bis dahin ist dieser lärmende Haufen abgehoben. Verstanden?“

Aber Herr Doktor, wie soll ich denn...“

„Ihre Sachen Verstanden und begriffen?“ Sie mich doch?“

Dann wendet er sich kurz zum Gehen.

Auf der Treppe nach oben hält ihn ein junger Mensch auf, den alle unter dem Namen „Baron“ kennen. Er ist ein stadtbekannter Richtstuhler.

„Grüß Gott! Grüß Gott! Schau, Schau! Der Herr Doktor persönlich! Hat man jetzt ja sehr, sehr selten die Ehre!“

„Gott sei Dank!“ knurrt Mehedorff. „Sonst wären Sie nämlich nicht mehr hier.“

„Aber Herr Doktor, wie soll ich denn...“

„... das ist ja... eine Bekleidung!“

„Soll's auch sein!“

„In seinem Arbeitszimmer trifft

Protectorat und Memel im Reichstag

Zwei Abgeordnete für das Memelland

Um den im Protectorat Böhmen und Mähren ansässigen deutschen Volksgenossen eine Vertretung im Großdeutschen Reichstag zu ermöglichen, bat die Reichsregierung ein Gesetz beschlossen, wonach der Großdeutsche Reichstag um so viele Abgeordnete vermehrt wird, als die Zahl 60 000 in der Gesamtzahl der am 16. März 1939 im Protectorat Böhmen und Mähren ansässigen über 20 Jahre alten deutschen Volksgenossen enthalten ist. Die danach der Reichstag eintretenden Abgeordneten bestimmt der Führer aus der Zahl der in diesen Gebieten ansässigen über 25 Jahre alten deutschen Volksgenossen.

Die ungarischen Staatsmänner in Rom

Herzliche Begrüßung durch den Duce

Der ungarische Ministerpräsident Csáky, die zu ihrem Staatsbesuch in Rom eingetroffen sind, wurden auf dem Bahnhof vom Duce und vom Außenminister Graf Ciano auf das herzlichste begrüßt. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompanie begaben sich die ungarischen Gäste Wissolnius in die Villa Madama, wo sie während ihres römischen Aufenthaltes wohnen.

Nachdem die ungarischen Staatsmänner Kränze an den Ehrenstätten des italienischen Volkes niedergelegt hatten, wurden sie vom König und Kaiser Viktor Emanuel zu einem Frühstück empfangen. Am Nachmittag begannen im Palazzo Venezia die Besprechungen mit dem Duce. Wie die italienische Presse in ihren herzlich gehaltenen Begrüßungsschriften betont, gehörte der ungarische Besuch in den Rahmen der engen freundlichen Beziehungen der beiden Länder.

Slowakei autoritär

Dr. Tiso über die außen- und innenpolitische Lage

Der um die Mitglieder der slowakischen Regierung erweiterte Vorstand der Slowakischen Volkspartei trat zu einer Sitzung zusammen, die vom Vorsitzenden der Regierung Dr. Tiso eröffnet wurde.

Zur gegenwärtigen innen- und außenpolitischen Lage erklärte Dr. Tiso, die Verbündeten im slowakischen Staate seien konsolidiert. Auch die außenpolitische Atmosphäre habe sich zugunsten der Slowakei verbessert. „Wir werden unser Leben in autoritativem Sinne umbauen. Das autoritäre System wird uns auch bei der Reorganisierung der Slowakischen Volkspartei leisten.“

Adolf-Hitler-Platz in Preßburg

Der Regierungskommissar der Stadt Preßburg gab bekannt, daß am 20. April der Masarykplatz, einer der schönsten Plätze der slowakischen Hauptstadt, feierlich in Adolf-Hitler-Platz umbenannt wird.

Rücktritt des slowakischen Innenministers

Mit Rücksicht auf eine wichtige Vertrauung.

Der bisherige slowakische Innenminister Sidor, der für eine besonders wichtige Aufgabe vorgesehen ist, hat mit Rücksicht darauf seinen Rücktritt eingereicht. Sein Rücktrittsgesetz wurde angenommen.

Das Innenministerium wird vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Tiso geleitet werden.

Kurze Nachrichten

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Dichter August Hirschfeld zur Vollendung seines 60. Lebensjahrs die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Berlin. Zum Präsidenten des Aeroflubs von Deutschland ernannte der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, den General der Flieger z. B. Gander.

Gegen englisch-jüdische Bormundschaff

Protest französischer Frontkämpfer

In einem Augenblick, in dem die verantwortlichen französischen Politiker willfährig den englischen Kriegsgegner Befolgschaft leisten, die französischen Militärs sich nicht weniger folgsam über ihre Aufgaben bei den strategischen Operationen der Einheitspolitik durch den englischen Generalstab unterrichten lassen, verdient eine Veröffentlichung in dem Organ der „Feuerkameraden“, d. h. der ehemaligen Frontkämpfer, die Träger hoher und höchster Auszeichnungen sind, Aufmerksamkeit.

Der „Revelli du Peuple“ bringt eine Reihe interessanter Einzelheiten aus dem Wortlaut der Entschließung, die die „Feuerkameraden“ am 28. September dem französischen Ministerpräsidenten Daladier überreichten und in der sie erklärt, daß sie mit allen Mitteln ein neues vom Judentum besetztes Massenschach zu verhindern würden. Sie forderten weiter die Unterbindung der jüdischen Propaganda und die Schaffung von Konzentrationslagern für die lästigen Ausländer (les Emigranten) und Juden, die einzigen Elemente, die zum Kriege angetreten und die noch einmal die Augenheil eines solchen Krieges sein wollten.

Darüber hinaus aber verlangten sie, daß Frankreich und das französische Heer nicht länger unter englischer Bormundschafft blieben, die in Wirklichkeit eine jüdische Bormundschafft sei.

Zu dieser Forderung hat der Herausgeber des „Revelli du Peuple“ dem Ministerpräsidenten noch folgende nähere Erklärung gegeben: „Es ist uns unverständlich, daß unser Oberster Befehlshaber, General Gamelin, noch immer mit der Hand an der Hosennähte stramm steht vor Herrn Hore-Velisha, dem englischen Kriegsminister, vor Hore-Velisha dem Juden!“

Notverordnungs „Segen“ in Paris

Daladier unterstreicht „Pflicht zur Wachsamkeit“

Der französische Ministerrat hat unter dem Vorbehalt des Staatspräsidenten Léonard getagt. Ministerpräsident Daladier gab einen Ueberblick über die allgemeine Lage und unterstrich die „Pflicht zur Wachsamkeit“, die die Lage weiterhin erhebe. Er ließ ferner als Landesverteidigungsminister eine Reihe von Notverordnungen unterschreiben, die sich auf die Verfassung mit Kriegsmaterial, Waffen und Munition beziehen.

Unter den weiteren Notverordnungen, die vom Justizminister, vom Polizeiminister, vom Minister für öffentliche Arbeiten, vom Finanzminister und vom Arbeitsminister zur Unterzeichnung vorgelegt wurden, ist eine Verordnung erwähnenswert, die eine Verstärkung des Rundfunksenders Radio Tunis vorsieht.

Neues aus aller Welt

Die Rundfunkteilnehmer in Großdeutschland. Am 1. April 1939 waren in Großdeutschland Reichsgebiet insgesamt 12 415 121 Rundfunkgenehmigungen erteilt, das sind 158.317 (oder 1.3 v. H.) mehr als im Vorjahr.

„Wunderbecher für 150 Mark.“ Ein gewisser Paul Tütingen wurde vom Schöpfgericht Ravensburg zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt, weil er in Oberschwaben und im Schwarzwald den Heilmittelschwindel mit wertlosen Arzneimitteln betrieb. Er verlangte u. a. für einen sogenannten „Wunderbecher“ einen Preis von 150 Mark und handelte schändlicherweise auch Räuber darunter.

Vollstreckung eines Todesurteils. Am 12. April ist der am 13. März 1912 in Wassertrüdingen geborene Albert Hörmlein hingerichtet worden, der durch rechtstrügiges Urteil des Schwurgerichts in Meiningen vom 14. Dezember 1938 wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrentrechte verurteilt worden war. Hörmlein hat am 28. Januar 1938 seine Geliebte ermordet, weil sie das Verhältnis zu ihm lösen wollte.

Karl-Manz-Schäfte wieder ab Pfingsten. Die Karl-Manz-

Spiele auf der Hessenbühne des Kulturhauses im Erfurter Elendelingebräu werden vom Pfingstsonnabend, 27. Mai, bis 30. August jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittag durchgeführt. Der Indianer Ol-Au-Mon, der den Spieler im vergangenen Sommer durch seine indianischen Tänze und Gefänge einen besonderen Reiz verlieh, wird auch diesmal wieder mitwirken.

Eine 400 Jahre alte Apotheke. Die Schwanen-Apotheke in Zürich konnte aus ein 400jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde vom Bischof von Raumberg-Zürich im Jahre 1539 privatisiert. Während des 400jährigen Bestands erlebte sie einundzwanzig Apothekeneleiter.

Auttiarate im Ententeich. Ein Sandwirt in Wesseln (Ostwestfalen) beobachtete, daß seine Enten unter teilen Umständen bereit waren, den vor dem Haufe befindlichen Teich aufzusuchen. zunächst sonnte er sich das Verhalten der Enten nicht erklären, sah dann aber im Wasser ein großes, plumpes Tier herum schwimmen, das schließlich in einem bohlen Baumkahn verschwand. Das Tier kam kurz darauf wieder ans Tageobacht und konnte erschlagen werden. Es sollte sich herausstellen, daß es sich um eine in jener Gegend äußerst seltene Auttiarate handelte, die ein Gewicht von 25 Kilogramm hatte.

Die meisten Städte in Memel. Der österreichische Kreis Memel gilt als das störreichste Gebiet Deutschlands. Die letzte Zählung ergab 1932 befreite Horte, d. h. 69 auf 100 Quadratkilometer.

Durch Gase im Brunnenbach erstickt. In Comodosa (Italien) stiegen fünf Personen einem eigenartigen Unfall zum Opfer. Ein 32jähriger Mann, der in einem neuen Brunnen eingetaucht war, um dort Ausbesserungsarbeiten vorzunehmen, wurde durch Gas getötet. Vier weitere Personen, die nacheinander in den Brunnen stiegen, um ihren Vorgängern Hilfe zu bringen, erstickten das gleiche Schicksal.

200 Kilometer Reichsbahn am Ostuferstrand. Das italienische Landwirtschaftsministerium lädt in diesem Jahre eine 200 Kilometer lange Reichsautobahn am Ostuferstrand anlegen, die sich von Windau bis Libau erstreckt.

Das ist USA. Vor dem Scheidungsgericht in Chicago machte die Klägerin, Mrs. Martha C. Verichota, 24 Jahre, folgende Bekundung: „Mein Mann brachte mir das Rauchen bei. Dann gab er das Rauchen auf und verlangte, daß ich das gleiche tue. Ich wollte nicht. Daraufhin packte er seine Sachen und verließ mich auf Zimmerwiedersehen.“ Die Scheidung der Ehe wurde ausgesprochen.

Turnen, Sport und Spiel.

Heuser gegen Schmeling

Borlamps um die Europameisterschaft abgeschlossen

Wie ein Berliner Abendblatt mitteilt, ist ein Vertrag zwischen dem Europameister im Halbschwergewicht, Adolf Heuser, und dem Deutschen Meister aller Stoffen, Max Schmeling, abgeschlossen und vom Nachnamenleiter Dr. Nehmet geschahigt worden. Diesem Vertrag folgte werden sich die beiden Boxer am 2. Juli in der Südstadt Adolf-Hitler-Kampfbahn in einem Kampf um die Titel Heusers gegenüberstehen. Der Kampf ist auf 15 Runden angelegt.

Damit sind alle anders lautenden Kombinationen, die sich mit anderen Boxen Schmelings, insbesondere mit einem neuen Versuch des Erwachsenen in Amerika, beschäftigen, doppelt geworden. Schmeling wird in Heuser den schwersten Gegner finden, den ihm Europa bieten kann. Der Donner hat erst fürstlich den Wiener Boxer I. o. geschlagen, der seinerseits Neuseel hätte schlagen können. Eine Revanche zwischen Schmeling und Neuseel wäre schon aus diesem Grunde nicht mehr in Betracht gekommen. So kann mit Sicherheit angenommen werden, daß Heuser, wenn er die Hochform dieser Tage halten kann, von Schmeling alles fordern wird, so daß der Erwachsenen tatsächlich seinen muss, wie weit seine aktive Kampffreizeit noch vorhanden ist. Die Stuttgarter Kampfbahn wird auf ein Faßungsvermögen von 20 000 Plätzen erweitert werden, und man kann ziemlich sicher sein, daß alle Plätze besetzt sein werden, wenn dieser großartige Kampf abrollt.

Wolfs Wettlauf übertrifft. Im New Haven verbesserte der amerikanische Brustschwimmer Douglass den von dem deutschen Meister Joachim Waller seit Ende vorigen Jahres mit 1:09,5 Minuten gebrochenen Weltrekord über 100 Meter Brust beträchtlich auf 1:07,3 Minuten. Auch die Zwischenzeit des Amerikaners über 100 Yard bedeutet mit 1:00,6 Minuten Weltbestleistung.

Besuch der Ausstellung „Der ewige Jude“ in Dresden!

„Wir sind leider bei Geschäft, mein Kind! Dein Mann belegt mich für die nächste Zeit völlig mit Besuch. Du kannst deinem Vater glauben, es ist schrecklich. Generaldirektor zu sein, wenn man nichts von seinem Geschäft versteht. Ich gäbe was dafür, wenn ich mir ein Hans am Wanne kaufen könnte und Franz Schulz hieße, der mit niemand etwas zu tun hat.“

Aber Vater! „Charly nimmt dir doch alle Arbeit ab! Du darfst dich doch nicht beschlagen.“

„Du ich auch gar nicht, Kind!“ Er lacht freundlich und gibt ihr einen kleinen Klaps auf die Wange. „Ich muß nur von Zeit zu Zeit meinem Herzen einmal Luft machen. Gib mir Bescheid, Wessendorf, wann ich antreten muß und wo. Was ich zu tun und zu sagen habe, bitte in gewohnter Weise bis heute abend, nicht?“

Alles in Ordnung, Papa.“

Er blinzelt seinem Kindern zu und geht. Nach kurzer Pause hört man ganz leise das Tannhäuser-Gespiel. Der Herr Generaldirektor ist für die nächsten zwei Stunden nicht zu sprechen. Er weist bei seinen Schallplatten.

Wessendorf erstattet seiner Frau Bericht. Er geht mit groben Schritten dabei auf und ab. Das ist so gewesen in den ersten Tagen ihrer Ehe, das ist noch heute so. Er vertraut sich, wie er sagt, keinem Menschen an als nur seiner Frau. Sie weiß das sehr zu schätzen, und ihr Rat hat ihm schon viel geholfen. Irene ist ein Mensch, der sich zwischen Zahlen ungeredetisch wohl fühlt.

Doch heute fällt ihr zum ersten Male eine gewisse Verzweiflung auf. Das gefällt ihr nicht. Als er seinen Bericht geendet hat, wartet er auf ihre Zustimmung. Aber die bleibt seltsamerweise aus.

„Du sagst gar nichts?“ fragte er endlich erstaunt. „Scheint dir der Plan nicht ganz einleuchtend? Ich lege die unangenehme Konkurrenz still und mache unsere eigenen Betriebe voll aus. Es ist ein Geschäft, das man fast ohne Papier ausrechnen kann.“

„Die ist nicht wohl dabei, Charly. Und ... du verheimilst mir etwas. Es ist kein Geschäft, was du zu Ende bringen willst, sondern deine Pläne. Karoline Schade, das ich sie nicht kenne. Muß ich eifersüchtig auf sie sein, daß du dir noch immer soviel Mühe um dieses Mädchen machst? — Charly ... du darfst mich nicht betrogen! Hörst du? — Man sage unten in der Gesellschaft auch etwas von einer Charlotte ... und dein Name wurde dabei genannt.“ Aus halbgeschlossenen Lippen sieht sie ihn an. (Fortsetzung folgt.)

Blümchen mit großem Nutz

ROMAN VON KURT RIEMANN

URHEBERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTERWERDAU

(80. Fortsetzung)

Generaldirektor Döhrsen ist zu seiner Stellung gekommen, weil sein Vater sie ihm so geföhrt hatte, daß auch ein Kind diesen Platz hätte ungefährdet einnehmen können. Von ersten Tagen an hat er sich dabei nicht besonders begeistert gefühlt. Alles, was mit Geschäft zusammenhängt, ist ihm ein Grenz, er betrachtet es nur als eine unumgängliche hässliche Notwendigkeit. Sein ganzes Leben gehört eigentlich der Musik. Dabei ist er selbst nur ein recht mäßiger Klavierspieler, weil es ihm an der nötigen Energie fehlt, sein Können mit seinem Willen in Einklang zu bringen.

So beschränkt er sich nun auf das Büdchen, hat eine Loge in der Oper als Dauermieter, kennt alle bekannten Sänger und Sängerinnen persönlich, sammelt mit dem Wunderwert Eiser Schallplatten und hat sich als Lebensziel gesetzt, junge unbekannte Talente zu fördern. Das ist sein eigentlicher Lebensinhalt, wobei ihn nur eine gelegentliche Sitzung stört, die er notgedrungen leitet, nachdem ihn sein Schwiegerohn vorbereitet hat.

„Gut, daß ich dich treffe, Schwiegervater,“ begrüßt ihn Wessendorf. „Es tut mir zwar sehr leid, aber ich habe das Gefühl, als wenn wir noch Arbeit bekommen. Darf ich bitten, daß du dich für morgen ganz frei hältst und übermorgen zu einer Unterzeichnung in die Verwaltung kommst?“

Das Gesicht des alten Herrn verzerrt sich zu einer Witze, als habe ihm jemand angemutet, Ewig zu trinken.

„Wußt' denn das kein?“

„Es läßt sich leider nicht umgehen. Ich habe in deinem Namen morgen eine Aufsichtsratsitzung einberufen.“

„Du lieber Himmel!“ Der Alte schlägt in hellem Entzücken die Hände über dem Kopf zusammen. „Du willst doch nicht etwa irgend etwas Neues unternehmen?“

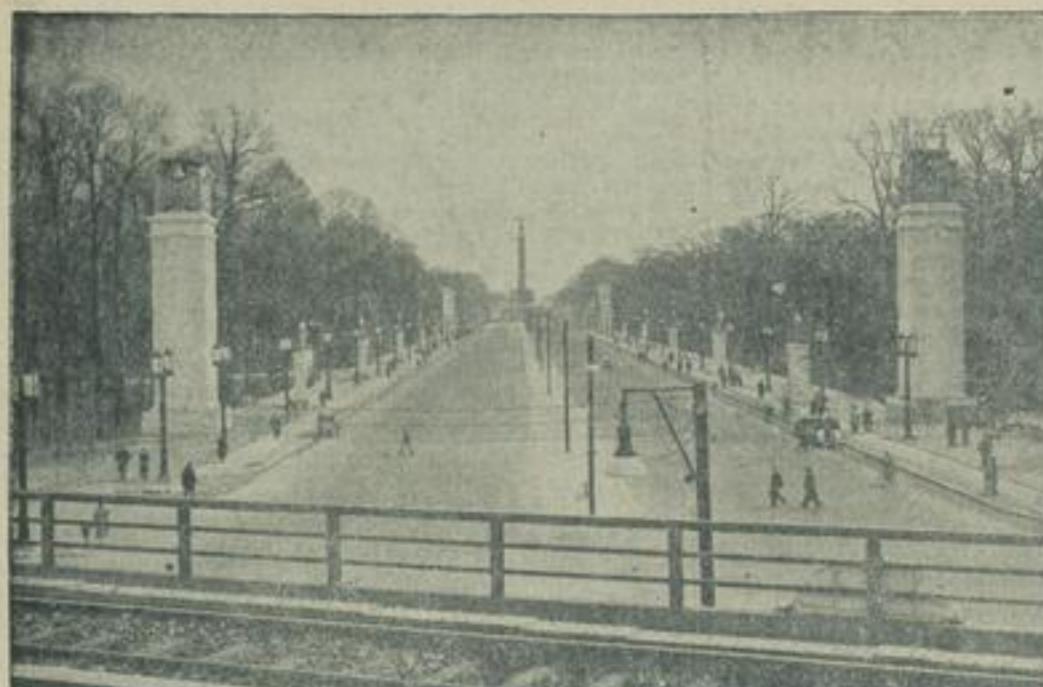
„Sei umso besorgt, Papa, ich verderbe mir so schnell nicht den Magen. Aber da kommt Irene ...“

In der Tür steht Irene Wessendorf, sehr schlank, fast ein wenig zu groß. Die mandelförmigen Augen in einem sehr großgeschminkten, etwas scharfen Gesicht, blauschwarz das Haar, zu einem schweren Knoten in den Nacken gelegt. Ein Kleid, das so einfach erscheint, wie es nur eine Künstlerin entwerfen kann: ein Bild von einer Frau in einem Rahmen, der wie geschaffen für sie ist.

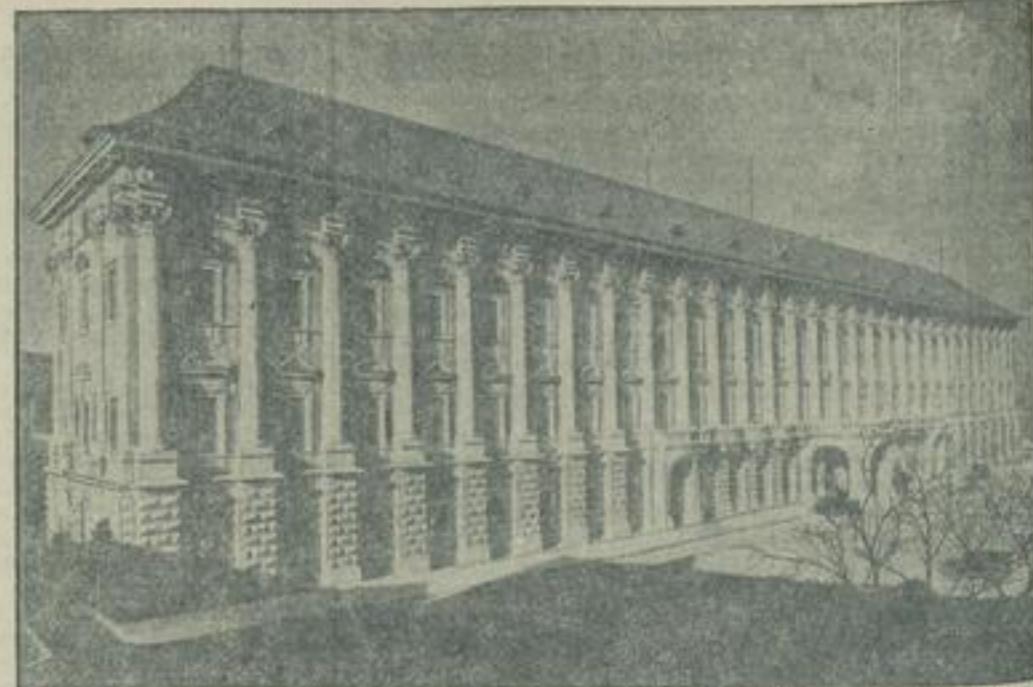
Wessendorf küßt ihr die Hand.

„Du bist die schönste Frau in der ganzen Stadt, Irene! Wenn du nur nicht die vielen Menschen um dich hättest!“

„Ach geh! ... Sonst hast du Gesellschaft recht gern! Aber beruhige dich! Sie sind längst fort. Du siehst ... ich gehorchte deinem Winken!“ Dabei führt sie ihm leicht über das Haar. „Seid ihr beide bei Geschäft? Über führt dir Papa seine neuen Schallplatten vor?“



Eröffnung der Ost-West-Achse durch den Führer.
Von vom Bahnhof Tiergarten auf die unvergleichliche Strohe,
die in ihrer Großzügigkeit dem Charakter der stolzen Haupt-
stadt des mächtigen Großdeutschen Reiches entspricht.
(Weltbild-Wagenborg — M.)



Das Prager Czerninpalais wird Sitz des Reichsprotectors.
Das Czerninpalais aus der Prager Burg, in das vor fünf Jahren das tschecho-slowakische Außenministerium eingezogen war,
wird nunmehr Sitz des Reichsprotectors für Böhmen und
Mähren.
(Weltbild-Wagenborg — M.)

Buddhas Asche

Religiöses und archäologisches Rätsel

Nach einem dieser Tage in London eingetroffenen Bericht soll im Guntersdorff von Madras im Südwesten Indiens die Asche Buddhas gefunden worden sein. Dieser Bericht stammt von der Leitung der Archäologischen Gesellschaft von Indien, die ihren Sitz in Kalkutta hat. Einzelheiten über diesen Fund, der bei neuen Ausgrabungen gemacht worden sein soll, fehlen noch. Die Ansicht, daß es sich um die Asche Buddhas handele, findet in englischen archäologischen Kreisen wenig Glauben, zumal vor vier Jahren ähnliche Überreste des großen Religionsfürstes bei Piprava im Tora in einem eingerichteten Ende Indiens ausgegraben worden sein sollten, was sich sehr bald als ein absoluter Irrtum herausstellte. Uebrigens hat man schon mehrere Male vorher behauptet, Spuren Buddhas entdeckt zu haben. Im Jahre 1888 fand man bei Piprava im Tora in einem Gewölbebegrab eine Urne mit Asche, aus deren Inschrift gefolgt wurde, daß es sich um die Asche Buddhas handele. Auf Grund dieses Fundes bei Piprava wurden, nebenbei gesagt, alle Zweifler überstimmt, die die tatsächliche Existenz Buddhas bezweiften und ihn als eine Art Sonnenheros zu erklären versuchten.

Man wird genauere Einzelheiten abwarten müssen, ehe zu dem Aschenfund im Guntersdorff Stellung genommen werden kann. Vielleicht liefert er den Schlüssel zur Erkenntnis des seltsamen Lebens des Priensen Siddhartha Gautama, der allen Rechten auf das reiche Erbe seines Vaters entzog und später den Namen Buddha — der Erwachte — annahm.

Das Geburtsjahr Gautamas ist unbekannt. Nach den neuesten Untersuchungsergebnissen muß als sein Todesjahr 486 v. Chr. angenommen werden. Schon frühzeitig wurde die Geburt des „Erwachten“ mythisch ausgeschmückt, da seine Menschenwerdung im Lichte des buddhistischen Glaubens als ein Verzicht auf himmlische Freuden gilt. Nachdem er der damaligen Adelselite entsprechend die Jugend in Uppasyle und Verschwendung verlebt hatte, vertieft er als 29-jähriger Familia und Heim, um in der Einsamkeit nach einem Ausweg aus der Wirren der Wiedergeburt zu suchen. Nach sechs Jahren entzagungsvoollen Lebens soll er unter einem Feigenbaum, der seitdem den Namen Bodhibaum führt und geheiligt ist, die Erkenntnis in das Wesen der Dinge und damit die „Erleuchtung“ gebracht haben. Nachdem er eine Schat von Jüngern, die die eigentlichen Träger des buddhistischen Glaubens wurden und die ersten Anhänger des buddhistischen Mönchsordens waren, um sich gesammelt hatte, begab sich Buddha auf eine quer durch Indien führende Wanderrung. Wo er ins „Nirvana“ einging, ist bisher nie mit Sicherheit festgestellt worden.

Der Diamant war doch echt

Der Maharadscha von Baroda ist kürzlich gestorben. Mit ihm saß der älteste Fürst Indiens ins Grab, einer der reichsten Männer der Welt und eine Persönlichkeit, die in Europa, besonders in England, gut bekannt war.

Der Maharadscha, der in seinen jungen Jahren als Sohn eines armen Bauern sein Dasein lärmäßig fristete, botte sich zu einem ausgezeichneten Diplomaten entwickelt. Das erlebte man vor einigen Jahren bei einem großen Ball in London, zu welchem der Maharadscha eingeladen worden war. Er stellte dort plötzlich fest, daß ein von ihm getragener großer Brillant, den er auf dem Turban befestigt hatte, verschwunden war. Man sagte sofort alles in Bewegung. Der Hausherrin, einer sehr bekannten Dame der hohen englischen Gesellschaft, war die Angelegenheit außerordentlich peinlich. Man suchte und fand nichts. Da erfuhr sich der Maharadscha und meinte zu den Anwesenden: „Bitte, machen Sie sich keine Sorge! Der Stein war nicht echt, sondern nur eine Nachahmung. Es lohnt sich nicht, danach zu suchen!“ Als man eine Stunde später den Stein in einem Altenbücher entdeckte, atmete der Maharadscha auf: „Ich bin trotz allem recht froh, daß wir den Stein wiedergefunden haben. Denn jetzt kann ich es Ihnen ja sagen: er war doch echt.“

Die stärkste Trauer herrschte in Baroda beim Bekanntwerden der Nachricht von dem Ableben des Maharadschas bei den — Taxameterchauffeuren. Denn der Maharadscha hatte für den Autoverkehr in Baroda sehr viel getan. Er hatte Straßen bauen lassen und die Taxameterkonzessionen reichlich untersagt. Obwohl er selbst natürlich mehrere elegante Wagen zur Verfügung hatte, ordnete er an, daß für seinen Haushalt immer nur örtliche Taxameter benutzt werden dürften. Der gesamte Stab des Maharadschas fuhr also im Taxameter. Manche Firma konnte ihre Einnahmen mit Hilfe dieser amtlichen Autosahrt in Ordnung bringen.



Sonderstempel in Prag und Brünn.
Am 30. Geburtstag des Führers wird man in Prag und Brünn
diesen Sonderstempel erhalten können.
(Weltbild-Wagenborg — M.)

Bemerktes

Ein Denkmal für die Mutter, die, nein sagte. Die amerikanischen Frauenverbände daben einen Antrag an die amerikanische Regierung gerichtet. Sie verlangen ein Denkmal für die Mutter des George Washington. Denn ein weißlicher Historiker will aus alten Akten ermittelt haben, daß George Washingtons Mutter ihm daran hinderte, in die englische Flotte einzutreten. Dadurch seien die patriotischen Gefühle George Washingtons für Amerika geweckt worden. Nur dieser Tatfrage — so behauptet man — sei zu verdanken, daß heute die USA so dastehen, wie wie sie kennen. — Ob sich Washington das nicht verbitten würde, wenn er den jüdischen Klumpen um Mitternacht sehen würde?

Mit dem Pfeischen auf dem Fahrrad. Unglücksfälle haben oft die seltsamsten, mitunter geradezu kuriose Ursachen. Man muß nicht immer von einem Kraftwagen angetanzt werden oder aus dem Fenster des fünften Stockwerts stürzen. Ein simples Tabaksfeischen kann schon genügen, um einen Unglücksfall herbeizuführen. Führte da dieser Tag in Neumünster (Schleswig-Holstein) ein 62-jähriger Vergnügt auf seinem Fahrrad über die Straße, wobei er nicht vergaß, im gemütlichen Tempo des Pedaltritts seiner Pfeife die beliebten duftigen Tabakswollen zu entlocken. Plötzlich änderte sich das Bild. Ein anderer Radfahrer fuhr ihn an und warf ihn derart unglücklich auf das Steinkipfplatte, daß dem Alten der Pfeinstiel in den Gaumen drang. Die Verleihung war sehr ernst, so daß der 62-jährige Mann sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Das Ende berühmter Käuze. In New York starb in diesen Tagen eine Käze mit dem Namen Tammany, ein Tier, das schon seit neun Jahren in dem Rathaus von New York täglich Spaziergänge ausführte. Vor einigen Tagen stand man nun Tammany starr in einer Telefonfabrik. Man alarmierte sofort einen Tierarzt, der sich um die berühmte Käze bemühte. Aber das Tier starb 24 Stunden nach der Einlieferung in ein Käzenhospital. — In London starb zur gleichen Zeit die Käze Dix, die ebenfalls in der städtischen Verwaltung von London eine Rolle gespielt hatte. Sie wurde vor neun Jahren dem damaligen Bürgermeister zum Geschenk überreicht und trug sich seitdem auf Kosten der Stadt London ernährt, in den berühmten Räumen derum.

Sie hinterließ 104 Verwandte. Der Tod beginnt unter den französischen Einwohnern mit einem Alter von mehr als 100 Jahren häufig anzutreffen. Nachdem erst vor wenigen Tagen eine Frau im Alter von 108 Jahren gestorben war, ist jetzt in den Vogesen eine Witwe Humbert verschieden. Sie hinterließ 104 Verwandte. d. h. Kinder, Enkel und Urenkel.

Handelskammern betreuen private Handelschulen

Nach den Weisungen des Reichswirtschaftsministeriums sollen alle Vereinshandelschulen auf öffentlich-rechtliche Träger übergeführt werden. Die Deutschen Höhere Handelschule in Freiberg, die vor 90 Jahren vom Freiburger Handelschulverein ins Leben gerufen wurde, ist die erste Handelschule in Sachsen, die auf Grund dieser Anordnung in die Verwaltung einer Industrie- und Handelskammer übergeht. Sie wurde mit Beginn des neuen Schuljahres von der Industrie- und Handelskammer Dresden übernommen.

Reichssendungen zum Führergeburtstag

Übertragungen von der Einweihung der Ost-West-Achse und der Parade der Wehrmacht

Der Großdeutsche Rundfunk veranstaltet zum Führergeburtstag folgende Reichssendungen:

Am 19. April:
17.00—17.30 Uhr: Vom Reichssender Königsberg: Auf dem Revier der Marienburg Aufnahme des Fahranges 1939 in die Hitler-Augen. Es spricht der Jugendführer des Deutschen Volkes Walther von Schirach.
18.30 Uhr: Vom Reichssender Berlin: Ansprache des Reichspropagandaleiters der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels.
20.00 Uhr: Vom Reichssender Berlin: Unterhaltungskonzert mit Berichten von der Fahrt des Führers über die Ost-West-Achse.
21.40 Uhr: Vom Reichssender Berlin: Nachrichten des Reichsleiters.
22.00 Uhr: Vom Reichssender Berlin: Unterhaltungskonzert mit Berichten vom Großen Zapfenstreich der Wehrmacht, vom Vorbeimarsch der Wehrmacht an dem Führer und vom Gedenkzug der NSDAP, und ihrer Mitglieder.

23.30—01.15 Uhr: Vom Deutschlandsender: „Deutschlands Jugend grüßt den Führer“ (Reichstagssendung).
Am 20. April:
9.00—10.30 Uhr: Vom Reichssender Berlin: Vladumaf.
10.30—15.00 Uhr: Vom Deutschlandsender: Unterhaltungskonzert mit Berichten von der Großen Parade der Wehrmacht.
20.00—21.00 Uhr: Vom Deutschlandsender: Verleidigung der Politischen Leiter.

Am 20. April begeben die deutschen Arlegsblinnen im Adolf-Hitler-Arlegsblinnenbau, einem Geschenk des Führers, den 30. Geburtstag des Führers und Reichsleiters mit einer Feierstunde. Die Feier wird am gleichen Abend um 22.00 Uhr vom Deutschlandsender gesendet.

Reichssender Leipzig

Freitag, 21. April.

6.30: Aus Königberg: Frühstück. Das Trompetenkorps eines Art. Regts. — 8.30: Aus Köln: Musik am Morgen. Das Hermann-Hochebeld-Orchester. — 9.30: Kaff und Käse. Spielfreunde. — 10.00: Ein Mensch verdient sein Werk. Die Carl-Zeiss-Werk in Jena. Hörspiel von Dr. Gerhard Niese. — 10.30: Welt und Welt — Holler Aufgeahl. Einiges über die Verkehrsdisziplin. — 11.00: Sendepause. — 11.40: Hausfreunde der Landstau. — 12.00: Aus Genthin: Musik für die Arbeitspause. Das Musikkorps einer Fliegerhorstkommandantur. — 13.00: Zeit. Nachrichten. Weiter. — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das Landesinfanterieregiment Saarland. — 14.00: Zeit. Nachrichten. Werke. Ans. Musik nach Tisch. Industriehallen. — 15.15: Ein böhmisches Schweißbrancheler. — 15.30: Aus Dresden: Konzertstunde. Maria Anna Harzer (Mezzo-Soprano), Karl Weigl (Klarinet). — 16.00: Aus Danzig: Und nun singt Danzig auf. Lorri Poll (Alt), das Danziger Landesorchester, das Musikkorps der Schuhpolizei der Freien Stadt Danzig. — 17.00: Die Befreiung Finnlands April Mai 1918. — 18.30: Aus Erfurt: Melodien auf der Welt-Kino-Oreel, gespielt von Emil Stegmundi. — 19.40: Aus Sachsen-Döbeln: Dichtuna. — 19.00: Wohnsähti die Unterbewirtung der Landwirtschaft! — 19.10: Vollmusik. Gesangverein „Concordia“. Schönau und das Kunstdorftheater. — 19.30: Umschau am Abend. — 20.15: Musik aus Dresden. Das Dresdner Orchester und Solfisten. — 22.30—24.00: Unterhaltung und Tanz. Kapelle Otto Gräfe.

Deutschlandsender

Freitag, 21. April.

6.30: Aus Königberg: Frühstück. Das Trompetenkorps eines Art. Regts. — 8.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Aus Dresden: Eine Schullasse besucht den Bürgermeister. — 10.30: Aus Leipzig: Holler Aufschwung! Einiges über die Verkehrsdisziplin. — 12.00: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Das Fredo-Niemann-Blasorchester. Willy Schönvoth (Vok) und die „Bremische Sodafanten“. — 13.15: Bildstöcke und Berichtsversammlung mit Herrn. Rundfunkbericht aus dem Berndorf-Großherzogtum Sachsen-Coburg und Gotha. — 14.00: Aus Wien: Musik am Nachmittag. Das kleine Orchester des Reichssenders Wien. — In der Pause 17.00: Aus dem Friedhof-Niemann-Blasorchester. — 18.30: Neue Bücher aus dem Markt. — 18.35: Klaviermusik. Zum Flügel: Emma Braun. — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Bunte Ausübung. — 20.15: Der Richter von Salamanca von Calderon. — 21.25: Arthur Körber und Conrad Hansen spielen. — 22.30: Europameisterschaften der Autorennen in Dublin. Entscheidungsläufe. — 23.00—24.00: Aus Wien: Nachkonzert. Das Unterhaltungsorchester des Reichssenders Wien.

Kaufleute Alfred Pichsch und Otto Wehnert. Die alljährlich neu zu wählenden Kassenprüfer wurden wieder gewählt und zwar die Kaufleute Paul Lauer und Martin Richter, sowie als deren Stellvertreter Paul Humpisch. Anträge von Mitgliedern waren nicht eingegangen. Es fand noch eine rege Diskussion über Steuerfragen des Vereins statt. Im Schlusswort wies der Vorsitzende auf den bevorstehenden Geburtstag unseres Führers hin und bat um eine würdige Ausgestaltung der Schausensterne zu diesem Festtag. Er schloss die Versammlung mit einem dreisachen Sieg Heil auf den Führer.

Im Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise Wilsdruff begann gestern abend im "Forsthaus" ein Lehrgang und Bildungsurlaub über die Anwendungsmöglichkeiten des Naturheilverfahrens. Als Vortragende hierzu ist die Reichsrednerin Frau Scherz-Münch gewonnen worden. Vorsitzender Leuchtenberger begrüßte die Besuchenden und führte in seinen einleitenden Worten u. a. aus, daß leider noch viele Volksgenossen nicht genügend Zeit zur richtigen Gesundheitspflege übrig haben. Die jetzt laufenden Lehrabende dürften besonders auch den Mitgliedern des Frauenvereins wertvolles Wissen für die Krankenpflege vermitteln. Frau Scherz sprach nun in ihrem einleitenden Vortrag über Krankenpflege im Hause. Es wird Zeit, daß wir uns wieder mehr als bisher auf die Mission konzentrieren, die uns unter Führer gestellt hat, nämlich mit allen Kräften darnach zu streben, die eigene und die Gesundheit der Familie besser zu pflegen. Diese Frau ist zu einem Gewinntwort der Familie bestellt worden. Besonders die Erziehung der Familie wird immer noch gesamtlos behandelt. Gegen diese gesundheitliche Gleichmäßigkeit muss immer wieder Front gemacht werden. Die Hausfrau soll gesundheitlich geschult werden, damit sie mit allen Arbeiten in der häuslichen Krankenpflege vertraut wird. Die Vortragende gab nun zunächst allgemeine, aber wertvolle Ratshläge für die Krankenpflege. So soll zum Krankenzimmer das sonnigste Zimmer gewählt werden. Der Raum muß gründlich belüftet werden und die Temperatur des Krankenzimmers darf nicht zu niedrig sein. Frau Scherz ging nun ausführlich auf die Hauptpunkte ein, die bei der Krankenpflege zu beachten sind. Frische Luft ist das Hauptmittel in der Naturheilbehandlung. Das Krankenzimmer muß täglich mehrmals gründlich durchlüftet werden, damit sich keine schlechte Luft ansammelt. Die Fenster sind möglichst auch nachts offen zu halten. Es darf nichts im Krankenzimmer aufbewahrt werden, was die Luft verdickt. Wichtig ist die Beobachtung des Kranken. Die Pflegerin muß dem Arzt immer über den Krankheitszustand berichten können. Auch die Fleißerziehung muß stets sorgfältig vorgenommen werden. Weiter gab die Vortragende noch eine Reihe hygienische Wünsche für die Krankenpflege. Abschließend an den Vortrag wurde das Widmen der Veine bei Krampfadern gezeigt. Zum Schluss sprach Frau Scherz noch über Wundbehandlung. Am häufigsten kommen im Hause Eich-, Schnitt- und Brandwunden vor. Überstes Geht bei der Wundbehandlung ist Reinlichkeit. Auch bei der allerkleinsten Wunde kann Blutvergiftung eintreten, wenn dieselbe nicht sauber gehalten wird. Wunden dürfen keinesfalls mit Wasser in Berührung gebracht und auch nicht mit einem Schwamm ausgewaschen werden. Keinfreies Verbandsmaterial sollte in jedem Hause vorhanden sein. Mit praktischen Ratshlägen zur Behandlung der verschiedenen Verletzungen schloß die Vortragende ihre Ausführungen. Im letzten Schlusswort bat der Vorsitzende Leuchtenberger die Anwesenden, für die nächsten Kurzusabende noch viele Besucher zu werden. Am Dienstag, dem 25. April, spricht Frau Scherz über die verschiedenen Bäder und ihre Wirkungen auf den menschlichen Organismus.

Pflichtversammlung der Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe, Ortsnebenstelle Wilsdruff. Die Ortsstelle der Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe in Meißen batte ihre Mitglieder aus Wilsdruff und Umgebung zur Vierteljahrsschlussversammlung nach dem Restaurant Lindenschlösschen eingeladen. Kreis- und Ortsstellenwart Pg. Mous begrüßte die Mitglieder. Als erstes wurde die von der Leitung der Wirtschaftsgruppe Amb. Gewerbe in Berlin gekündigte Vertragsordnung bekanntgegeben. Der Beitrag ist im voraus zu entrichten. Sämtliche alten Mitgliedsarten sind ab 1. April 1939 ungültig und werden durch neue ersetzt. Der Amtsantrag hat nur bei der Ortsstelle in Meißen zu erfolgen. Im Monat April 1939 müssen alle Mitglieder der Wirtschaftsgruppe Amb. Gewerbe sich die neue Mitgliedskarte abholen. Weiter gab der Ortsstellenwart wichtige Informationen für alle amb. Händler bekannt. So ist in Zukunft bei Rechnungsaufstellung darauf zu achten, daß genaue Qualitätsbezeichnungen darauf vermerkt sind. Es soll nicht einfach heißen: Äpfel, Eier, Käse usw., sondern die Sorte u. Qualität ist unbedingt anzugeben. Die Preisauszeichnungen gelten auch für den amb. Händler. Auf den Märkten soll weiter Wert darauf gelegt werden, daß die Firmenschilder sichtbar am Verkaufsstand angebracht sind. Die Berufsausbildung im amb. Gewerbe ist ebenfalls Pflicht geworden, um die Leistungsfähigung zu heben. Auf die Abdankung der Eltern aus Märkten und Volksfesten wurde hingewiesen und den Kameraden wichtige Richtlinien hierzu erläutert. Weiter gab der Ortsstellenwart Pg. Mous bekannt, daß es keine Stützpunkte der Wirtschaftsgruppe Amb. Gewerbe mehr gäbe, sondern daß diese in Ortsnebenstellen umbenannt worden sind. Die Ortsnebenstelle wird von einem Ortsstellenwart betreut. Für Wilsdruff ist der Betriebskamerad Stando Grumbach und als Stellvertreter Franz Schmitz. Wilsdruff weiterhin damit beauftragt worden. Bett. der Hochverkaufswagen für den amb. Händler sind jetzt die ersten Vorbereitungen getroffen worden. Interessenten sollen ihre Anschrift an die Ortsstelle der Wirtschaftsgruppe Amb. Gewerbe, Meissen, Bismarckstr. 4, einpenden. Im Auftrage des Gartendienstbotenverbandes gab Pg. Mous eine Anordnung für den Wochenmarkthändler, welche mit Gartenbauzeugnissen Handel treiben, einen Wochenmarktausweis. Fragebogen hierzu werden von der zuständigen Kreisbauernkasse für die Betriebskameraden der Hochgruppe III ausgestellt. Ohne Wochenmarktausweis nach dem 15. Mai 1939 Märkte zu besuchen, ist nicht statthaft. Der Ausweis kann bei großen Störungen der Marktordnung usw. verweigert bzw. eingezogen werden. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. Weiter wurde auf die Volks-, Berufs- und Betriebszählung hingewiesen, welche im Mai stattfinden. Bei der reichen Fülle des Stoffes und den zahlreichen Fragen ist immer wieder zu erkennen, daß die Verantwortungen für alle amb. Händler, welche den Handel weiter betreiben wollen, äußerst wichtig sind, da die neuen Gesetze und Verordnungen stets bekanntgegeben werden. Am Anschluß wurden neue Mitgliedsarten ausgegeben und die Versammlung mit dem Führergruß geschlossen.

Die Kreisleitung Meißen überreichte der Wehrmacht eine Bücherei. Anlässlich eines Kameradschaftsbetriebs des Unterof-

fizierskorps der Beobachtungsabteilung 4 Meißen überreichte Kreisleiter Pg. Helmuth Böhme, MDA, dem Unteroffizierskorps der Abteilung eine kleine aber ausreichende Bücherei nationalsozialistischen Charakters. In seiner Rede wies der Kreisleiter Böhme auf die eine Urtheile, die zum Verlust des Krieges mitführte, hin, daß trotz größten Opfermutes der Männer die Antwort auf die Frage "Warum?" ausblieb. Heute ist jedoch diese Antwort klar. Major Bauer dankte dem Kreisleiter für das Geschenk im Namen des Unteroffizierskorps. Das Benehmen zu Adolf Hitler lasse er zusammen in den Worte, die ein Tscheche austieß, der den Führer auf der Fahrt nach Prag lobte: „Der Führer, ein Mann!“

Zu Führers Geburtstag: Illuminiert die Häuser!

Wie müssen mehr Honig essen! Wir dienen damit unserer Gesundheit und der Allgemeinheit. Die Oster- und Nachosternzeit steht im Zeichen des Honigs, dessen Wert als Nahr-, Heil- und Genussmittel viel größer ist, als manche meinen. Die deutsche Honigerzeugung ist ein sehr wichtiger Wirtschaftszweig. Stellt doch der jährliche deutsche Honigeraugust einen Wert von über 40 Millionen Mark dar! Aber noch etwas bedenken wir: der Nutzen, der dabei dem Ostertrag durch Befruchtung der Blüten zunimmt kommt! So doch die Biene das bei weitem wichtigste Insekt zur Übertragung des Blütenstaubes, auf die ungefähr 80 Prozent aller Pflanzen angewiesen sind, unter ihnen sämtliche Obstarten.

Variierte Zeitungen. Zu den wertvollen Beiträgen der Orts- und Heimatgeschichte, die sich in den Archiven der Gemeinden finden, gehören auch zeitgeschichtliche Ausschnitte aus Tageszeitungen. Die Lebensfähigkeit des Zeitungspapiers ist aber begrenzt. Nach langjährigen Versuchen kann nun mehr, wie der "Gemeindetag" berichtet, festgestellt werden, daß für die Aufbewahrung von Zeitungsausschnitten die Konservierung mittels neuer Kunstharze oder in Form von Lacken oder Folien in Frage kommt. Der Lack muß im Spritzverfahren auf die Dokumente aufgetragen werden.

Einstellung von Civilianwärtern in den Zollgrenzschutz. Die Reichsfinanzverwaltung stellt zur Zeit noch Civilianwärter als Zollbetriebsassistenten auf. Widerfuhr in den Zollgrenzschutz ein. Zur Einstellung kommen jedoch nur solche Männer, die bereits ihrer aktiven Wehrpflicht genügt und das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben. Sie müssen nachweisen, daß sie gegebenenfalls auch ihre Ehrenauflösung durchlängt haben. Die "Korps des Alten" erwähnt, daß die Rede des Führers nicht nur den Standpunkt Deutschlands, sondern auch den der anderen Achsenmacht zum Ausdruck bringen werde. Da einem Artikel "Die Noten Englands und Frankreichs" führt der "Vorwurf" an, mit welchen Methoden die beiden Staaten ihr Weltreich aufgebaut haben. England habe Angestellte vergewaltigt, das Moskau-Gebiet einzogen, den Palästinenser geplündert. Frankreich habe unter ländlichen Vorwänden Algerien, Tunis und Marokko einverlebt und die Versprechen an Syrien nicht eingehalten. Auch dürfe man das nicht vergessen, was sich heute in Syrien, Palästina, Ägypten und dem Irak ereignete.

Kunst und Kultur

Heinrich von Plauen und wir

Zu Bethges "Rebellion um Preußen"

Aus der Reihe der deutschen Hochmeister ragen drei aus Sachsen hervor. Plauen, Sir einer Komturei des Ordens, noch ehe es Stadtrecht erhielt, ließ Adame Heinrich Neuh von Plauen (Hochmeister 1469–1470) und hatte achtunggebietenden Anlang durch seinen Heinrich, dessen Geschäft Friedrich Bethges Tragödie "Rebellion um Preußen" noch erleben läßt. Gedankliche Verbindung reicht über Herzog Heinrich von Sachsen, 1498 zum Hochmeister gewählt, um der deutschen Fürsten Besitzland zu gewinnen, zu seinem Nachfolger Albrecht von Hohenzollern, einem, der des Ordens Geist im weltlichen Preußenstaat verankert.

Nach der unglücklichen Schlacht von Tannenberg und dem Frieden mit Polen ist Plauens Wahl zum Hochmeister am 9. November 1410 der Beginn zur Wende des Ordensschicksals. Er sieht die alte strenge Zucht wieder her. Adel und Städte lädt er zum Ausgleich für die dem Staat gebrachten Opfer teilhaben an der Landesverwaltung. Die Widerstände, die ihm entgegentreten, beleuchten durch Bethges Darstellung grell das Ringen um das Komende:

Die Sendung des Ordens ist erfüllt, seitdem die Eltauer sich als Christlich ausgeben. Junge Ordensritter fordern vom Hochmeister, dem "Bergdörfern", daß er die Herzogskrone nehme. Und hierzu liegt die Tragödie Plauens: daß er, im Kampf mit sich selbst, die "Rebellen", die das Beste des Staates wollen, verurteilt und, um der Ordensregel unbedingten Gehorsams – jeden ewigen preußischen Gedanken – Gehilfe zu lassen; daß Aufrührigkeit, Ungehorsam alter steinleidiger Ritter, Widersacher seiner Staatspolitik ihn des Amtes entheben und gesangen seien. Die politischen Rottwendigkeiten hat Plauen wohl erkannt, er mußte sich ihnen verschließen um des Reiches willen – „Denn das Recht ist Gott, das bricht kein Plauen“ – und weil der Mensch erst beginnt, sich auf sich selbst zu bestimmen, sich aus den Banden der Kirche zu lösen.

Die Zeit, da ein neues Weltbild sich entwickelt, da Wiesel und Luh predigen, den Weg bereiten für Kaiser und Kaiserklaus, da drei Kaiser, drei Päpste streiten um die Macht, die weltweit brennender Frieden Tagelos eine deutsche Staatschöpfung bedroht, das ist der Hintergrund des Geschehens.

Nicht allgemein Menschliches wirkt hier nur, sondern ein Geschild, in dem menschliches Suchen sich verbindet mit dem Werden von öffentlichem Geschehen, eines Gesetzes, dem wir heute wie einst unterstellt sind. Plauens Gestalt verkörperlt in Bethges Tragödie ein Ringen, das bis in unsere Tage hinein wirkt durch seine Geschichte bildende und formende Kraft.

Nach der Uraufführung in Frankfurt a. M. bietet jetzt das Städtische Schauspielhaus Dresden die Tragödie mit hingabebereiten Darsteller (Portofolio als Hochmeister) und weisengemähem Bühnenbild. Sie wird in Kürze auch in Chemnitz und Leipzig, serner in Hamburg-Altona, Königsberg, Bremen, Stettin, Bochum, schließlich im Burghof der Marienburg aufgeführt werden.

Helmut Auer.

Tagesbefehl Himmlers an SS und Polizei

DAB. Berlin, 19. April. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, hat zum 20. 4. an alle Angehörigen der SS und Polizei nachstehenden Tagesbefehl erlassen:

An alle Angehörigen der SS und Polizei!

Zum 50. Geburtstag wünschen wir dem Führer von Herzen Glück und legen ihm Dank für alles, was er für sein deutsches Volk getan hat.

Wir bitten an diesem Tage nicht nur Gott und das Schicksal, der Führer möge uns noch viele Jahrzehnte erhalten bleiben, sondern wir sind auch des selben Willens, in der Zukunft noch mehr als in der Vergangenheit unsere Pflicht so zu erfüllen, daß wir dem Führer bei seinem schweren Werk zu unserem kleinen Teil helfen.

Vor allem werden wir immer sein:

Treu und gehorhaft!

H. Himmler,
Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei
im Reichsministerium des Innern.

Prager Presse im Zeichen der Reichstagseinberufung

DAB. Prag, 18. April. Aus der Ausmachung, mit der die tschechischen Blätter die Meldung über den Zusammentritt des Reichstages am 28. April veröffentlichten, wird deutlich, daß man in Prag diesem Ereignis mit großer Spannung entgegen sieht. Der "A-Jet" erklärt: Der 28. April werde in die Weltgeschichte eingehen. Die Welt werde erfahren, daß die Lebensfragen der Nationen der Ache nicht durch irgendwelche Schachzüge, sondern lediglich durch ihre Erfüllung gelöst werden können. Die "Rote Post" erwähnt, daß die Rede des Führers nicht nur den Standpunkt Deutschlands, sondern auch den der anderen Achsenmacht zum Ausdruck bringen werde. Da einem Artikel "Die Noten Englands und Frankreichs" führt der "Vorwurf" an, mit welchen Methoden die beiden Staaten ihr Weltreich aufgebaut haben. England habe Angestellte vergewaltigt, das Moskau-Gebiet einzogen, den Palästinenser geplündert. Frankreich habe unter ländlichen Vorwänden Algerien, Tunis und Marokko einverlebt und die Versprechen an Syrien nicht eingehalten. Auch dürfe man das nicht vergessen, was sich heute in Syrien, Palästina, Ägypten und dem Irak ereignet.

Großfeuer auf einem französischen Dampfschiff

DAB. Le Havre, 19. April. Auf dem französischen Dampfschiff "Paris", der heute nach Neuworf auslaufen sollte, brach am Dienstag gegen 22 Uhr ein Großfeuer aus. Der Brand entstand in der Schiffsdokterei und breitete sich in kurzer Zeit über die obere Brücke bis zum Großen Saal aus. Trotz sofortiger Belämmung vom Land und vom Wasser bekämpfte sich der Brandherd immer weiter aus.

Die "Paris" gesunken

DAB. Paris, 19. April. Der französische Dampfschiff "Paris", der in der Nacht durch ein Großfeuer teilweise zerstört wurde, ist heute in den Morgenstunden im Hafen von Le Havre gesunken.

Keine "Friedensbotschaft", sondern ein Ultimatum!

DAB. Washington, 19. April. Die amerikanische Presse schwant täglich immer geschockener in das Kriegswohl der Roosevelt-Ära einen politischen Aufschwung ein. Sie zieht alle Register einer gelungenen Beweisführung, um der Bedrohung weiszumachen, daß es sich bei dem Roosevelt-Telegramm um einen großen "Friedenskriecher" handele, den die vollstreckten Stoßtruppen nicht ableben dürften.

Dabei posiert der Zeitung "Washington Post" das Material, das Roosevelt-Telegramm als ein Ultimatum zu bezeichnen, und zwar als das erste demokratische Ultimatum an die autoritären Staaten. Das Blatt gibt damit den Kampfcharakter des Roosevelt-Telegrams zu, von dem die anderen Blätter behaupten, daß es nur friedlichen Zielen diene.

Grumbach. Ein jugendlicher Abenteurer. Am 18. dieses Monats hatte ein Berliner Baufachlehrer im Alter von sechzehn Jahren in Dresden einen Kraftwagen gestohlen. Er fuhr dann mit dem Wagen in Richtung Chemnitz, raste in den derselben infolge Benzinmangels zwischen Grumbach und Herzogswalde stehen lassen. Der Jugendliche hatte am 17. April 1939 das Elternhaus in Berlin verlassen, unterwegs hatte er sein Fahrrad verlaufen und war dann mit der Bahn bis nach Dresden gefahren. Er wurde am 18. April nachmittags von den Gendarmen Grumbach festgenommen und dem Amtsgericht Wilsdruff ingeführt.

Rohrborn. NSDAP. Zu den Politischen Leitern sprach am Montag Pg. Kremer über das Thema: "Die Wirtschaft im Lebenskampf des deutschen Volkes". In der nachfolgenden Versammlung stand die Ausgestaltung des 20. April, 1. Mai und die Reichsnährabstimmung zur Beratung.

Standesamtliche Nachrichten von Wilsdruff

4. April bis 17. April 1939.

Geburten: Monika Diercke, Wilsdruff, Bohnhofstraße 6, 7, 4. (2. Kind). — Wolfgang Ulle, Wilsdruff, Leibnitzer Str. 8, 7, 4. (4. Kind). — Hans König, Wilsdruff, Leibnitzerweg 5, 10, 4. (7. Kind).

Eheschließungen: Keine.

Sterbefälle: Oskar Anton Piechsch, Wilsdruff, Womärkte, 13, 4. — Helga Marie Helgner geb. Tamme, Wilsdruff, Friedhofstr. 1, 15, 4. — Louise Clara Adam geb. Krippenlopel, Wilsdruff, Meissner Str. 13, 17, 4.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes. Ausgabeort Dresden. Vorbericht für den 20. April: Wäßige bis trübe nördliche Winde, nach Mittag meist heiter, nur um die Mittagszeit etwas Bewölkung zunehmend, trocken. Temperaturen am Tage bis auf 18 Grad ansteigend, nachts im Nachland bis nahe an Gefrierpunkt. In höheren Lagen einige Grade unter Null absinkend. Stellenweise leichter Bodenrost.

Sachsen und Nachbarschaft.

Aipsdorf. **Luftkurort und Wintersport.** Der Landesfremdenverkehrsverband Sachsen hat im Auftrag des Reichsausschusses für den Deutschen Fremdenverkehr der ältesten Fremdenverkehrsgemeinde des Ost-Gräbergebietes Aipsdorf die Bezeichnung „Luftkurort und Wintersportplatz“ verliehen.

Bittau. **Neuer Bürgermeister.** Stadtsämmerer Nosenbusch wurde zum Bürgermeister und Stellvertreter des Oberbürgermeisters Iwingenberger ernannt. Er tritt damit die Nachfolge des im vergangenen Jahr verstorbene, um die nationalsozialistische Bewegung und die Stadt Bittau hochverdienten Bürgermeisters Dr. Wolf an.

Riesa. Unter einer Rangiergruppe geraten. Am Montagabend wurde auf dem Bahnhof Riesa ein Hilfswagenmeister von einer abrollenden Wagengruppe erfasst und zu Boden geworfen. Unglücklicherweise geriet er mit dem linken Arm unter ein Rad der Wagengruppe. Der Verunglückte mußte mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden.

Penig. **Das Bierglas als Waffe.** In einer Gaststätte wurde ein Geschäftsmann von einigen betrunkenen Götern um eine Runde Bier angesprochen. Der Geschäftsmann lehnte ab, worauf einer der Betrunkenen sein Bierglas ergriff und auf den Mann einschlug, der schwere Kopfverletzungen dabei erlitt.

Oberhau. **Viertägiger wird vermisst.** Ein vierjähriger Junge, der in der Nähe der Flöha mit einem Ball gespielt hatte, wird seit einigen Tagen vermisst. Es muß leider damit gerechnet werden, daß das Kind in die hochgehende Flöha gestürzt und weggetrieben worden ist. Bisher waren alle Suchaktionen vergeblich.

Kastzug gegen Gartenmauer geprallt

Fahrer beim Abpringen tödlich überfahren
Mo ein mit 14 Tonnen Eisen beladenen Kastenwagen aus Kreuzburg (Oberlausitz) in Dresden die abschüssige Baugasse unterhalb des Weinen Höfchen talwärts fuhr, bemerkte der Fahrer kurz vor der Mordgrube, daß die Bremsen versagten. Um nicht auf eine vor ihm laufende Straßenbahn anzufahren, bewehte der Fahrer den Wagen in die Schillerstraße. Daß auch diese Straße infolge ihrer Abschüssigkeit gefährlich war, erkannte er erst nach dem Einbiegen. Um sein Leben zu retten, sprang der Fahrer aus dem Fahrerhaus, wurde aber von den nachfolgenden Nägern erfaßt und tödlich überfahren.

Der Kastzug prallte gegen eine Gartenmauer und kam vor einer Haustür zum Stehen. Dort legte sich der Wagen nach links um. Der Beifahrer, der im Fahrbetrieb verblieben war, kam mit geringfügigen Verletzungen davon. Bei dem tödlich verunglückten Fahrer handelt es sich um den 37 Jahre alten Theodor Biskup aus Kreuzburg.

Behebung von Rechtsnachteilen in den Sudetendeutschen Gebieten. Die Ereignisse bei dem Kampf um die Vereinigung der Sudetendeutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich im Herbst des Jahres 1938 und die anschließend der Vereinigung getroffenen Maßnahmen haben die Einwohner dieser Gebiete in einigen Fällen gehindert, Handlungen, die zur Ausübung oder Erhaltung eines Rechtes in den Sudetendeutschen Gebieten innerhalb einer Frist vorzunehmen waren, rechtzeitig vorzunehmen. So sind beispielsweise bei Kaufverträgen Mängel der Ware nicht innerhalb der geschichtlichen Frist gerügt worden. Die Versäumung dieser Fristen konnte den Verlust des Rechtes zur Folge haben.

Durch eine Verordnung des Reichsjustizamts vom 5. April 1939 über die Behebung von Rechtsnachteilen in den Sudetendeutschen Gebieten wird deshalb bestimmt, daß eine solche Handlung noch als rechtzeitig vorgenommen gilt, wenn sie unverzüglich nach Wegfall des Hindernisses nachgeholt ist oder nachgeholt wird.

Diese Verordnung gilt nicht bei Veräußerung einer Frist oder einer Tagfrist im Verfahren in bürgerlichen Rechtsachen und in Strafsachen; in diesen Fällen sind die eingetreteten Rechtsnachteile bereits durch die Verordnung vom 2. Dezember 1938 beseitigt.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Amtliche Berliner Notierungen vom 18. April

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörsche. Die Aktienbörsche hatte nur kleine Umsätze aufzuweisen. Die Anfangsnotierungen wurden in der ersten Stunde nur in wenigen Fällen unterschritten; andererseits traten auch kleine Erholungen ein. Am Geldmarkt hielt die Flüssigkeit unvermindert an. Bausparangebot war auch unter 2 v. H. zu haben. Die Distriktskompanie zahlte nur 1 v. H. Die verschiedenen Aufgabewerte waren weiter gestiegen. Der Rentenmarkt war weiter still. Die Aktienanleihe erholt sich etwas. Gebessert waren auch 1938er Reichsbahnsanleiheanweisungen. Die Umschuldungsanleihe und Reichsbahnvergabungen blieben unverändert.

Berliner Wagerichtsmarkt. (Amlicher Marktbericht vom Magazinmarkt in Berlin-Friedrichsfelde.) Schweine- und Herkelfeinstmarkt. Auftrieb: 149 Schweine, 261 Herkelf. Verlauf: etwas steuerlicher. Bei selten Preisen Es wurden gezahlt im Großhandel für: Läuferschweine 14—5 Monate alt Stück 31—46 Mark, Herkelf (8 bis 12 Wochen alt) Stück 29—34 Mark, Herkelf (6—8 Wochen alt) Stück 23—29 Mark, Herkelf (10—6 Wochen alt) Stück 17—23 Mark.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Hauptdruckstätte: Hermann 25119, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil, einschließlich Wilsdruff. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Otto Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Weißer Schuh, Wilsdruff. D.A. III. 1939: 1544. — Zur Zeit 10 Preisliste Nr. 8 gültig.

Beim Heimgang unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Frau

Hulda verm. Felgner

geb. Tamme

sind uns Teilnahmebezeugungen aller Art in so reichem Maße zugegangen, daß wir nur hierdurch recht zu danken vermögen.

Für die zahlreichen Ehrungen und Liebesbeweise, sowie für die uns dargebrachten Bekundungen allen

herzlichsten, aufrichtigsten Dank.

Wilsdruff, am 19. April 1939.

Die trauernden Kinder.

Von Herzen Dank

für alle, unserer innigst geliebten Mutter, Frau

Martha Zieschang geb. Lehmann

erwiesenen Ehrungen in Wort und Schrift, herzlichen Blumenspenden und letztes Geleit. Besonderen Dank Herrn Dr. Papenberg für sein aufopferndes Bemühen, unser gutes Mutter uns zu erhalten, sowie den lieben Nachbarn für das freiwillige Tragen. Dank auch den Schulen zu Rausbach und Kesselsdorf für den ehrenden Gesang. Herzlichen Dank Herrn Pfarrer Kuhnert für seine trostspenden Worte am Grabe.

Die aber, teure Entschlafene, rufen wir ein „Habe Dank“ in Deine stille Grust nach.

Rausbach, den 17. April 1939.

In tielem Weh
**Der schwerepräste Gatte
und Kinder.**

Die Todestunde schlug zu früh, doch Gott, der Herr bestimmte sie.

Kriegerkameradschaft
für Wilsdruff und Umgebung
Zum Gedächtnis des Führers
und Frontkameraden am 20. April
werden alle Mitglieder zu einer

Feierstunde
welche 19.30 im „Goldenen Löwen“
stattfindet, eingeladen.
Das Erscheinen aller Kameraden
ist eine ganz besondere Ehrenpflicht
für alte Soldaten. Siehe hier

Wohin mit den Frühjahrsküchen bei
kaltem Wetter? Hinein in das ideale
Freiland-Rüthenheim
Künstliche Glücks



Eine Melkziege
(Frühling) mit Zickeln
zu verkaufen

Oskar Leutritz
Wilsdruff, Hofsthaus

Saatkartoffeln
Frühmöhre, Böhmische mittelfrüh,
Ackerlegen zw. empfehl.

Bruno Kühne, Wilsdruff
Landbergweg — Fernruf 148.

Eine Anzeige in der Sonnabend-Nummer
unserer Zeitung ist Ihr eigener Vorteil!

Bar
Frühjahrsdüngung

halte ich am Lager:

Harnstoff
Hakaphos
Schwefel, Ammoniak
Kalkammonjalpeter
Kalksalpeter
Natrionalpeter
Lennsalpeter
Chilesalpeter
Kalkstidtkost
auch gereift und ungeölt
Superphosphat
Bor Super
Ammon. Super 5/10, 5/15
und 8/11
Am-Sup-Ka 5/8/15

Thomasmehl
Knochenmehl, roh u. entkleint
Hornmehl — Hornspäne

Kali 38/42 %
Kali 48 52 %
Kali mit Magnesia
Schwefel, Kali
Patentkali
Kainit
Hedrich-Kainit

Düngekalk
Tori
Huminal

Ich erbitte Bestellungen.

Louis Seidel

Wilsdruff

Ruf 246 und 247

Ullendorf-Röhrsdorf

Ruf Wilsdruff 933

Mohorn Ruf 888

Ich erbitte Bestellungen.

Im Anschluß an die Marktkundgebung

morgen Donnerstag anlässlich des 50. Geburtstages
des Führers findet im

„Goldenen Löwen“ und „Weißen Adler“

öffentlicher Tanz

statt. — Eintritt und Tanz frei!

Auch wir laden alle Volksgenossen hierzu herzlichst ein
Curt Schlösser Walter Giehelt

Lindenschlößchen Wilsdruff

Morgen Donnerstag von abends 7 Uhr an

Feiner Ball

Morgen Donnerstag zum 50. Geburtstag des Führers

Dielentanz

Regina

Dresden A. Waisenhausstraße 22. / Tel. 22944

Täglich nachmittags und abends

Großes Kabarett-Programm mit Tanz

Zucht- und Nutzvieh

sowie

Bayrische Gangotren

sieben preiswert zum Verkauf.

Erich Sparmann, Dittmannsdorf
Ruf Reinsberg 58

Handharmonikaklub
Wilsdruff
Morgen Donnerstag
keine Übungsstunde

**Anerkannte
Saatkartoffeln
vom Sandboden
am Lager:**

Kaiserkrone
Sieglinde
Mittelfrüh
Voran
Ackerseggen
Parnassia
Stärkereiche

rollend
und eintreffend:

Frühmölle
Frühbote
Flava
Ackerseggen
Ostbote
Roland I
Carnea und andere

Ich erbitte Bestellungen:

Louis Seidel

Wilsdruff, Ruf 246 u. 247

Ullendorf-Röhrsdorf,

Ruf Wilsdruff 333

Mohorn, Ruf 388

heutezeitliche
Kinderrollbetten
alle Bröder, alle Farben,
verstellbar.
Verlangen Sie Katalog!
Biskup, Meißen,
nur Heinrichsplatz 7.

**Herren-
Jünglings- und Knaben-
Bekleidung
aller Art, besonders
Hosen**

u. Schlosser-Jacken, blaue
Körper stets in großer Aus-
wahl preiswert bei

Morche, Meißen

an der Frauenkirche 1

24 jähriges Mädel
sucht Stellung
in der Landwirtschaft

auf größerem Gut, bei guter Röst
und Behandlung und wo noch
ein Mädchen vorhanden ist. An-
gedacht u. 1000 an die Gesch. d. Bl.



Jim's
der modernste Art.
in das Soll Arbeit macht!

zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen
von Geschirr und Hausrat

von Geschirr und Hausrat

Junge Gänse
stark Tiere, gut Naturbrut, und
schnellwüchsige

Peking-Enten

verkauft laufend

Ewald Höltcher, Meißnitz 20

ub. Meißen. Tel. Meisswitz 17.

Sorge des Führers dem deutschen Bauer. Am 10. Februar 1930 erklärte Adolf Hitler in Berlin: „Indem ich für die deutsche Zukunft kämpfe, muß ich kämpfen für die deutsche Scholle und muß kämpfen für den deutschen Bauer. Er gibt uns die Menschen in die Städte. Er ist die ewige Quelle seit Jahrtausenden gewesen, und er muß erhalten bleiben!“ Als Hitler 1933 das Reichsleitungsamt übernahm, stand der deutsche Bauer vor dem völligen Niedergang. Heute wird er sich dieser furchtbaren Zeiten nur noch mit Entsegen erinnern. Heute weiß er, daß seine Arbeit und seine Zukunft gesichert sind. Das Bauernamt gibt dem Reich einen starken und gesicherten Rückhalt. Das Bauernamt ist Blutquelle des Deutschen Reiches, wie es im Reichsvertrag vom 29. September 1933 gesagt ist.

Befreiung des Arbeiters.

Der Arbeiter galt es aus den Händen des Klassenkampfes herauszureißen und ihn als gleichberechtigtes Mitglied in die Volksgemeinschaft einzureihen. Das furchtbare Wort Prolet mußte verschwinden. Der Arbeiter mußte wieder das Gefühl bekommen, daß er schafft im Dienst des Ganzen, und daß von seiner Hände Arbeit die Gemeinschaft lebt. So verlündete der Führer am 5. April 1932: „Der vornehmste Träger der Arbeit ist seine Maschine, sondern der Mensch selbst. Die Pflege und der Schutz des arbeitenden Menschen ist damit in Wahrheit die Pflege und der Schutz der Nation, des Volkes.“ Der heutige Arbeiter ist nicht mehr ein Mensch minderen Wertes, sondern einer von den Millionen, die die deutsche Volksgemeinschaft bilden. Er ist ein freier Mensch, frei wie wir alle. Sein Arbeitsplatz ist ihm gesichert, wie es der Führer im April 1932 vorausgesagt hat. Sein Leben ist lebenswert geworden, seine Arbeit eine Freude. Dafür sorgen die vielen Einrichtungen, die der Nationalsozialismus geschaffen hat, ob es die Organisation „Kraft durch Freude“ oder die vielen anderen sozialen Einrichtungen sind, die ihn betreuen am Arbeitsplatz und in seinem Heim.

Eine starke Wehr — ein sicherer Schuh.

Aber noch galt es, den Schuh zu schaffen, unter dem das Volk in Frieden arbeiten kann. Den Frieden sichert stets nur eine starke Wehrmacht, die den Schild über das Reich hält, unter dem der Bauer zufrieden seine Scholle bricht, der Arbeiter am Werke ist und jeder Deutsche voller Vertrauen nicht nur für heute, sondern auch für morgen schafft. „Erst wenn die Wehrkraft der Nation, die in erster Linie nicht eine technische, sondern eine geistige, eine Willensfrage ist, gelöst ist in dem Sinne, daß man Politik nur mit Macht und wieder Macht treiben kann, dann ist der Wiederaufbau möglich“, so erklärte Adolf Hitler am 4. Mai 1933. Dieses Wort ging am 16. März 1935 mit der Verlündung der deutschen Wehrfreiheit in Erfüllung. Heute, vier Jahre nach diesem denkwürdigen Tage, schünen ein Heer, eine Luftwaffe und eine Marine, die unangreifbar sind, unsere Arbeit. Unsere Wehr ist unsere Stärke, sie hat sich bereits bewährt in kritischen Stunden und wird in Zukunft auch den Frieden garantieren, nicht nur den deutschen Frieden, sondern den Frieden Europas.

Ein Werk für Jahrhunderte.

Seitens kann man bei einem Staatsmann so Schritt für Schritt ein Ausbauwerk versetzen wie bei Adolf Hitler. Keiner jener Glaubenssätze, die er vor der Machtergreifung aufgestellt hat, ist unerfüllt geblieben. Die wenigen Beispiele mögen der Beweis dafür sein. Wenn wir daher am 30. Geburtstag des Schöpfers des Großdeutschen Reiches mit besonderer Liebe und Ehrfurcht gedenken, dann soll uns stets vor Augen stehen, daß jedem seiner Versprechen die Tat gefolgt ist und die Erfüllung. So marschierten wir in Zukunft als treue Gefolgsmänner unseres Führers, gebunden durch den Schwur des Führers: „Dieser Staat steht erst in seiner ersten Jugend. In Jahrhunderten soll er sein Mannesalter erreichen, und Sie können überzeugt sein, daß ihn ein Jahrtausend noch nicht gebrochen haben wird.“ (Gera am 18. Juni 1934.)



Unter den Fahnen der Wehrmacht steht Deutschlands Jugend zum Schutz des Friedens. (Scherl — R.)

die Volltreffer jenes Vermächtnisses. In dem Marschritt unserer jungen Soldaten offenbart sich die soldatische Haltung der Nation.

Wenn wir am Geburtstag des Führers unsere Liebe und Dankbarkeit bekunden, dann werden wir vor allem auch nicht der großen Tat vergessen, die Adolf Hitler in der Wehrhaftmachung der Nation vollbrachte. Was wir heute erleben, ist die Erfüllung dessen, was Adolf Hitler am 24. Februar 1920 verkündete, als er das Programm der NSDAP bekanntgab. Punkt 22 dieses Programms lautet: „Wir fordern die Abchaffung der Söldnertruppe und die Bildung eines Volksheeres.“ Der Deutschland durch das Versailler Diktat aufgezwungenen Söldnertruppe stellte der Führer so als Ziel für die Wehrhaftmachung des Dritten Reiches schon damals das nationalsozialistische Volksheer gegenüber. Am 16. März 1935 wurde Punkt 22 des Parteiprogramms erfüllt, als der Führer die Wiedereinführung der Allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland verkündete und damals das ersehnte Volksheer, die Volkswehrmacht des nationalsozialistischen Dritten Reiches, schuf.

Die historische Tat erinnert uns an die große Verteidigungssrede, die Adolf Hitler vor dem Münchener Schwurgericht nach der gescheiterten Erhebung vom 9. November 1923 hielt. Damals rief er die gefallenen Kameraden des Weltkriegs als Zeugen für sein Wollen an, die, wenn man sie befragten könnte, ob sie mit den Zuständen in Deutschland zufrieden seien, mit einem einmütligen Nein antworten würden. Adolf Hitler bat den Schwur, die Schmach von Versailles auszuatzen und die Nation wieder würdig zu machen der Opfer der Millionen, die für die Heimat kämpften und fielen, gehalten. Rünten wir sie heute fragen, die Toten des großen Krieges, dann würden sie uns einstimmig donnernd die Antwort geben: Das Deutschland Adolfs Hitlers ist das Deutschland unseres Wollens und unseres Glaubens.

Wenn wir es auch nicht nötig haben, unsere Zeit an der früheren zu messen, um damit ihre Größe zu beweisen, dann wollen wir uns doch kurz noch einmal ins Gedächtnis zurückrufen, wie es denn um unsere Wehrmacht bestellt war, bevor der Führer das Staatsrudel ergriff. Wir hatten ein kleines, zwar vorsätzlich ausgebildetes, aber mangelhaft bewaffnetes Heer, das niemals die Grenzen des Reiches gegen einen ernsthaften Angriff hätte schützen können. Wir hatten eine Flotte, die ebenfalls durch feindliches Gebot niemals einen Kampf mit einer neuzeitlichen Flotte hätte aufnehmen können. In der Luft aber waren wir völlig wehrlos. Und das, während rings um Deutschland in den Flugzeugfabriken fleißig gearbeitet wurde, während die Maschinen mit Spreng-, Gas- und Brandbomben ausgerüstet wurden. Unsere Wehrmacht war gut

Hitlers Dank an die Frauen

„Und wir alle, Männer und Abgeordnete des Reichstags, wollen gemeinsam danken vor allem der deutschen Frau, den Millionen unserer Mütter, die dem Dritten Reich ihre Kinder schenken. Denn welchen Sinn hätte all unsere Arbeit, welchen Sinn die Erhebung der deutschen Nation ohne unsere deutsche Jugend! Jede Mutter, die in diesen vier Jahren unserem Volk ein Kind gegeben hat, trägt durch ihren Schmerz und ihr Glück bei zum Glück der ganzen Nation.“

Der Führer am 30. Januar 1937.

und diszipliniert, aber sie war schwach. Deshalb konnte sie niemals den Zweck erfüllen, den ein Heer zum Schutz der Nation zu erfüllen hat.

Der 16. März 1935, der die feierliche Verlündung der deutschen Wehrhoheit durch einen Aufruf des Führers und die Verabschiedung eines Reichsgesetzes brachte, bedeutete die Wende. Dieser Tag ist die Geburt der deutschen Wehrfreiheit. Mit dem Entschluß des Führers am Vorabend des Heldengedenktages machte sich Deutschland endgültig frei von den entwürdigenden Fesseln von Versailles.

Dem 16. März 1935 folgte der denkwürdige 7. März 1936, als deutsche Truppen in ihre neuen Friedensstandorte in der bisher enigmatisierten Rheinlandzone einzogen. Das dritte abschließende Glied der großen Entscheidungen des Führers war schließlich die Erklärung vom 30. Januar 1937, als Adolf Hitler der Welt verkündete, daß Deutschland seine erpreiste Unterchrift unter das unwahre Schuldbekenntnis des Versailler Dokuments feierlich widerstreite. So hat der Führer die Ehre der deutschen Nation wiederhergestellt, für die Millionen im Weltkrieg ihr Leben geopfert haben.

Aber die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit bedeutet noch mehr: Die deutsche Wehrmacht des nationalsozialistischen Reiches ist die große Erziehungsstätte der Nation geworden, ein Glied der nationalsozialistischen Volfsführung überhaupt. Neben der Partei ist die Wehrmacht die zweite Säule, auf der das Gebäude des nationalsozialistischen Staates ruht, und nicht von ungefähr stehen zwei überlebensgroße Statuen im Hause des neuen Reichstanzes, deren eine die Partei und die andere die Wehrmacht darstellt. Die eine ist ohne die andere nicht denkbar. Sicherlich die Partei der Wehrmacht für alle Zukunft eine wehrfreudige Jugend und wehrwillige Reserven, so bildet die Wehrmacht diese nationalsozialistische, freudig zu ihr kommende Jugend zu vorzüglichen Soldaten aus und erfüllt damit eine weitere Aufgabe, indem sie die Verbundenheit von Staat und Volk ihrerseits vertieft.

Wer der Führer über die Bedeutung einer vollverbundenen Wehrmacht denkt, das hat er schon in seinem Buch „Mein Kampf“ niedergelegt. Dort widmet er dem alten deutschen Heere, dem er selbst einst als Frontkämpfer angehörte, Worte voll höchster Anerkennung: „Es war die



(Scherl — R.)

„Ich weiß es, wenn ich heute durch Deutschland fahre und überall die Kinder sehe, diese kleine blondgelockte Jugend, dann erkenne ich den Sinn unserer Bewegung: aus der Gegenwart hineingetrieben in die deutsche Zukunft.“

Adolf Hitler.

gewaltigste Schule der deutschen Nation, und nicht umsonst richtete sich der Haß aller Feinde gerade gegen diesen Schirm der nationalen Selbstbehauptung und Freiheit... Das Heer erzog zum Idealismus und zur Hingabe an das Vaterland und seine Größe, während im sonstigen Leben Habitus und Materialismus um sich griffen hatten. Es erzog ein einiges Volk.“ Aus diesen Worten wird die doppelte Aufgabe ersichtlich, die der Führer einem Volksheer zwieselt. Die Wehrmacht des nationalsozialistischen Reiches soll nicht nur Schutz und Schirm gegen äußere Feinde sein, sondern auch eine nationale Schule, eine Schule der Volksgemeinschaft. „Selbstbewußt und doch bescheiden, aufrichtig und treu, gottesfürchtig und wahrhaft, verläugnen und unbekleidlich, soll der Soldat dem ganzen Volk ein Vorbild männlicher Kraft sein“, so heißt es in den „Pflichten des deutschen Soldaten“.

Dass unsere junge Wehrmacht ihre Aufgabe zu erfüllen versteht, hat sie in der Ostmark, im Sudetenland, in Böhmen und Mähren und im Memelland bewiesen. Hier hat sich gezeigt, daß der Wille des Führers, den er seinen Soldaten auf dem Parteidag der Ehre verkündete, Wahrheit geworden ist: Volk, Partei und Wehrmacht sind eine unlösbare verschworene Gemeinschaft. Sie sind die Garantie unserer Zukunft, die Garantie des deutschen Friedens.

„Was uns mit der heutigen Generation nicht gelingt, werden wir mit der kommenden vollenden. Denn genau so zäh, wie wir um den erwachsenen Mann und die erwachsene Frau kämpfen und kämpfen, ringen wir um die deutsche Jugend. Und sie wächst in einer anderen Welt heran und wird erst recht mithilfenz, einst eine andere Welt zu bilden. In unserer nationalsozialistischen Jugendorganisation schaffen wir die Schule für die Erziehung des Menschen eines neuen Deutschen Reiches.“

Rede des Führers am 1. Mai 1934 in Berlin.

Wahres Führertum

„Die Stärke der Staaten beruht auf den großen Männern, welche die Natur ihnen zur rechten Stunde geboren werden läßt.“ Friedrich der Große.



(Schirmer-M.) der Führerauslese. Immer sind es Zeiten

geschichtlichen Niedergangs gewesen, wenn dieses Prinzip durchbrochen wurde, und eine schwache Führung haben die Völker immer mit schweren Schicksalsschlägen beklagen müssen. Aber solange der Kern des Volkes gut ist, solange die Schuld an einer Niederlage mehr in der Entartung der Führung als in der des Volkes zu suchen ist, darf ein Volk noch auf Rettung aus seiner Not hoffen.

Das deutsche Volk hat im Laufe der Geschichte sich mehrfach aus neuer Not zu neuer Größe emporgehoben. Aber diese Tatsache darf uns nicht darüber hinweg täuschen, daß auf die Dauer kein Volk eine schlechte Führung ertragen kann, ohne nicht selbst mit dem Untergang auch ohne die Möglichkeit eines Wiederaufstiegs bedroht zu sein. Aus diesem Grunde ist es immer wieder notwendig, daß wir uns daran erinnern, daß wir hier an diesem Abgrund gefangen haben, daß eine schlechte Volksführung begonnen hatte, am Markt des Volkes zu zehren, daß die Engenden unserer Rasse bedroht waren und unsere völkische Kraft unterdrückt wurde.

Aber noch einmal bat die Natur uns, wie Friedrich der Große sagt, den großen Mann zur rechten Stunde geboren werden lassen. Wir erleben das ungeheure Glück wahren Führertums. Am Anfang dieses Führerstums standen nichts weiter als der heilige unsterbliche Glaube Adolf Hitlers an die ewige Kraft der deutschen Rasse und der Glaube an seine eigene Sendung und Bestzung. Allein

begann er seinen Kampf, denn er allein erkannte zuerst das Ziel, das verfolgt werden mußte, er allein aber wußte zuerst auch Rat und fand die Mittel, die zur Erreichung des Ziels führen. Mit seines Herzens heiher Kraft appelliert er an die guten Gefühle des Volkes und gewann und erzog sich in einem harten und schweren Kampfe eine treue, opferfreudige und ergebene Gesellschaft. Ein Mensch, der an die Ehre, an die Treue, an die Kameradschaft, an den Opfergeist und an das Recht appelliert, kann niemals von seiner Gesellschaft etwas Christliches oder Gewissenloses fordern. Der gefundne Geist unseres Volkes wurde wach, und wir erkannten, daß mißbrauchtes Führertum um egoistischer Ziele willen an die niederen Instinkte in der Menschen Brust appelliert hatte: an den Reid, die Mischung und die Habgier. Damit wurde der Klassenkampf, der Kampf aller gegen alle großgezogen und es konnte weder ein Gemeinschaftsgeiste noch eine Gemeinschaftstat geboren werden.

In tiefer Dankbarkeit steht das deutsche Volk heute vor seinem Führer. Es folgt ihm, weil es an ihn glaubt. Es gehorcht ihm bedingungslos, weil es weiß, daß er der Beste ist. Diese bedingungslose, gläubige und opferfreudige Gesellschaft ist das Geheimnis der Macht des Führers und der Macht des deutschen Volkes. Der Führer bestimmt den Weg des deutschen Volkes. Er sieht die Zukunft voraus. Der Führer braucht sein Volk nicht zu fragen, was er tun soll, weil sein Volk an ihn glaubt. Und wenn er etwas tut, was wir nicht sofort verstehen können, weil wir nicht so weit leben wie der Führer, so braucht er unser Verständnis ja auch nicht, weil er unsere Herzen besiegt, und weil er zu jeder Stunde aus tiefster Verantwortlichkeit seinem Volke gegenüber handelt und so selbst zum höchsten Vollstrecker des Volkswillens wird. Deshalb aber läßt uns der Führer über sein Handeln niemals im Dunkeln. Noch immer haben wir die großen Stunden erlebt, da er seinem Volke Anerkennung gab, da er auch dem letzten Volksgenossen das Verständnis für seine Taten erschloß. Und in diesen Stunden durfte er wieder bedingungslos unsere Gesellschaft für den weiteren Kampf fordern, denn unser Glaube an den Führer und unsere Liebe zu dem Führer sind immer größer und stärker geworden.

In seiner großen schicksalweisenden Rede am 24. Oktober 1933 stellte der Führer sich vor sein Volk und sprach: „Ich für meine Person erkläre, daß ich jederzeit lieber sterben werde, als daß ich etwas unterschreibe, was für das deutsche Volk meiner heiligsten Überzeugung nach nicht errädlich ist.“ Der Führer hat dieses Wort in herlicher Weise eingelöst. Das Volk hat sein wahres Führertum erkannt und lobt Treue mit Treue und steht, zum letzten Einsatz bereit, hinter seinem Führer, so wie er sich vor sein Volk gestellt hat.

G. Beckler.

Volkes. Niemals ist es aber nötiger, ein Volk zu dieser unendlichen Kraft seines ewigen inneren Wesens hinzuführen, als dann, wenn politische oder wirtschaftliche Sorgen es nur zu leicht im Glauben an seine höheren Werte und damit an seine Mission schädigen können. Wenn der kleine menschliche Geist, von Leid und Sorge verfolgt, irre wird im Glauben an die Größe und Zukunft seines Volkes, dann ist es Zeit, ihn wieder aufzurichten durch den Hinweis auf die von seiner politischen und wirtschaftlichen Not wegzulegenden Dokumente des inneren und damit unvergänglichen höchsten Wertes eines Volkes. Und je mehr die natürlichen Lebensanprüche einer Nation verkannt oder unterdrückt, ja einfach bestritten werden, um so wichtiger ist es, diesen Ansprüchen den Charakter eines



Photo: Weltbild (M).
Der Führer
beim Rundgang durch die Deutsche Kunstausstellung 1938.

höheren Rechts zu geben durch die sichtbare Demonstration der höheren Werte eines Volkes, die, wie die geschichtliche Erfahrung zeigt, noch nach Jahrtausenden unsterbliche Zeugen sind nicht nur der Größe, sondern damit auch des moralischen Lebensrechtes der Völker.“

Es ist die schöpferische Kraft, der gestaltende Will und der Glaube an die deutsche Sendung, die Adolf Hitler den Anspruch und das Recht auf die Führung der deutschen Menschen gegeben hat. Er ist für uns die höchste Verkörperung der schöpferischen Fähigkeiten und des schöpferischen Willens der deutschen Nation.

Wenn der schöpferische Will des Führers ein neues Europa gestaltet, so geschieht es nicht allein zur Sicherung der Lebensrechte unseres Volkes, sondern zugleich zur Sicherung der Grundlagen, auf denen allein das deutsche Volk seine politische, wirtschaftliche und vor allem auch kulturelle Sendung in Europa erfüllen kann. Weil aller Ursprung dieses deutschen Wirkens seiner schöpferischen Initiative entspringt, wird es zum Segen Europas sein und jederzeit vor dem Urteil der Geschichte bestehen können. Und dereinst werden nicht nur die Deutschen, sondern ganz Europa wird anerkennen, daß die Leitung des Abendlandes und die Wiederauferstehung seiner Kultur dem schöpferischen Menschen Adolf Hitler zu danken ist.

Hitler als schöpferischer Mensch

Die Umwälzungen, die das deutsche Leben der Gegenwart aus allen Gebieten erfahren hat, wären alle undenkbar ohne den gewaltigen vorwärtsstrebenden Impuls des Führers, dessen schöpferischer Will keine Hindernisse kennt und alle mitreißt, die nur selbst in sich einen ganzen schöpferischen Geistes spüren. In der Seele des Führers wurde die nationalsozialistische Weltanschauung geboren.

Aber die Idee allein genügt nicht, um ein Zeitalter aus den Angeln zu heben. Es muß sich mit ihr der Will paaren, um den schöpferischen Menschen aufzustehen zu lassen, der die Idee verwirklicht und der Zukunft das Gepräge seines Geistes gibt. Und wenn das deutsche Volk heute Triumphe feiert, von denen nur zu träumen noch vor sieben Jahren Vermessenheit gewesen wäre, so danken wir in erster Linie diese Siege dem schöpferischen Menschen des Führers, der den Glauben an seine Idee und den Willen zu ihrer Verwirklichung einer in Waffen starrnden feindlichen Welt entgegensehnte.

Doch uns in dem Führer nicht nur ein Staatmann von einmaliger Größe geboren wurde, sondern der Führer, der das deutsche Wesen in allen seinen Erscheinungsformen zu erneuern und zum vollkommenen Ausdruck zu bringen bestrebt ist, wird uns offenbar, wenn wir uns einmal vor Augen halten, was sich alles seit der Machtergreifung geändert hat. Wir haben ja nicht nur eine politische, sondern eine kulturelle Revolution erlebt, deren Ausmaße und deren Segen erst einmal kommende Geschlechter vollkommen zu würdigen werden müssen, weil das schöpferische Streben des Führers nicht auf den Tag, sondern auf die Ewigkeit ausgerichtet ist.

Das deutsche Recht, der deutsche Sozialismus, die deutsche Erziehung, die deutsche Kunst sind erst im Werden. Und was im Reime schon so reichen Segen für unser Volk bringt, was wird es uns erst für Früchte bringen in der Reifezeit? Eine Vorstellung dieses Art ist immer mehr vollendenden Dritten Reiches überkommt uns in besonderem Maße bei der Betrachtung der großen Monumentalbauten des neuen Deutschland, zu denen der Führer die schöpferische Anregung gegeben hat. Der Führer weiß sehr wohl um die Bedeutung dieser Schöpfungen für die Formung der deutschen Seele, er will ja, daß diese Bauten reinster Ausdruck der deutschen Rassenseele sein sollen, sie sollen ewige Zeugen der Höchstleistung des deutschen Kulturwillens, der schöpferischen Kraft des Deutschen seien, an denen sich die Herzen der Deutschen immer wieder aufrichten werden.

In jedem Deutschen ist das Bewußtsein von der gewaltigen schöpferischen Kraft des Führers lebendig. Dieses Gefühl gibt uns eine starke Sicherheit, denn wir wissen: Adolf Hitler ist nicht nur ein Revolutionär, sondern ein Gestalter. Wo diese gestaltende Kraft fehlt, bleibt auch dem guten Willen der Sieg versagt. An den Kulturschöpfungen, die aus dem Geiste Adolf Hitlers und seiner Zeit geboren wurden, die der Odem seines genialen Gestaltungswillens lebendig machte, werden die kommenden Geschlechter überhaupt erst die Größe unserer Gegenwart ermessen können. Durch diese Schöpfungen wird der Glaube an die Idee lebendig bleiben.

In einer seiner grundlegenden Kulturreden hat Hitler einmal gesagt: „Die großen Kulturreaktionen der Menschheit waren zu allen Zeiten die Höchstleistungen des Gemeinschaftslebens. Ob sachlich oder rein geistig, es verfügt sich in ihnen stets die tiefste Wesenstruktur eines Volkes.“

Einer baut einen Dom

Von Carl Maria Holzapfel

Einer baut einen Dom

Nicht aus Marmor

Mit bunten Fenstern

Und Kerzen —

Einer baut einen Dom

Aus dem Blutstrom

Lebendiger herzen!

Einer baut einen Dom!

Er wirft seine Flammen

Mitten hinein

In die Finsternis

Der verratenen Zeit,

Verkündet der Ewigkeit Wort

Vom artreinen Stamme,

Entzündet der Urkräfte

Magischen Strom!

Was schichtet ihr Wall auf Wall

Gegen ihn, Deich auf Deich?

Ihr Toren, ihr Toren!

Ihr bringt des Blutes lebendigen Dom

Nicht zu Fall,

Der sich höher und höher erhebt

Zum ewig unsterblichen Reich!

„Unsterbliches zu erfüllen“

Aus der Kulturrede des Führers auf dem Parteitag der Freiheit 1935

„Es wird dereinst mit Erstaunen bemerkt werden, daß in dieser selben Zeit, da der Nationalsozialismus und seine Führung einen heroischen Kampf um Sein oder Nichtsein auf Leben und Tod ausgeschlagen haben, der deutschen Kunst die ersten Impulse zu einer Neubelebung und Wiederauferstehung gegeben worden waren. Während die Parteien niedergeschlagen, der Länderrücksitz gebrochen und die Souveränität des Reiches als einzige und ausschließliche veranwortet wurden. Während Zentrum und Marxismus geschlagen und verfolgt der Vernichtung verfielen, die Gewerkschaften ausgelöscht und die nationalsozialistischen Gedanken und Ideen aus der Welt phantastischer Pläne Zug um Zug ihre Verwirklichung erfuhrten, sah sich trotz alledem noch Zeit genug, die Fundamente zu legen für den neuen Tempel der Göttin der Kunst. Eine Revolution geht also über einen Staat hinweg und müßt sich zugleich um die ersten Keime einer neuen hohen Kultur...“

„Die großen Kulturreaktionen der Menschheit waren zu allen Zeiten die Höchstleistungen des Gemeinschaftslebens. Ob sachlich oder rein geistig, es verkörpert sich in ihnen stets die tiefste Wesenstruktur eines Volkes. Niemals ist es aber nötiger, ein Volk zu dieser unendlichen Kraft seines ewigen inneren Wesens hinzuführen, als dann, wenn politische oder wirtschaftliche Sorgen es nur zu leicht im Glauben an seine höheren Werte und damit an seine Mission schädigen können. Wenn der kleine menschliche Geist, von Leid und Sorge verfolgt, irre wird im Glauben an die Größe und Zukunft seines Volkes, dann ist es Zeit, ihn wieder aufzurichten durch den Hinweis auf die von seiner politischen und wirtschaftlichen Not wegzulegenden Dokumente des inneren und damit unvergänglichen höchsten Wertes eines Volkes. Und je mehr die natürlichen Lebensanprüche einer Nation verkannt oder unterdrückt, ja einfach bestritten werden, um so wichtiger ist es, diesen Ansprüchen den Charakter eines höheren Rechts zu geben durch die sichtbare Demonstration der höheren Werte eines Volkes, die, wie die geschichtliche Erfahrung zeigt, noch nach Jahrtausenden unsterbliche Zeugen sind nicht nur der Größe, sondern damit auch des moralischen Lebensrechtes der Völker...“

„Glücklich die Nation, deren Kunst so hoch ist, daß sie für jeden einzelnen noch eine leichte Bestridigung als Ahnung übrig läßt! So, wie aus der Zahl der produktiven Künstler den Gipfelpunkt der menschlichen Leistung immer nur wenige Exemplare erreichen, so kann auch das leiste Verständnis nicht allen gleichmäßig zugeteilt werden. Allein der Weg zu dieser Höhe kann jeden Menschen, ganz gleich, auf welcher Stufe sein Verständnis das Ende findet, stets mit tiefer innerer Bestridigung erfüllen...“

„Indem wir dem ewigen nationalen Genius huldigen, rufen wir den großen Geist der schöpferischen Kraft der Vergangenheit in die Gegenwart. An solchen höheren Aufgaben aber werden die Menschen wachsen, und wir haben kein Recht, zu zweifeln, dann wenn uns der Allmächtige den Mut gibt, Unsterbliches zu fordern, er unserem Volk die Kraft geben wird, Unsterbliches zu erfüllen. Unsere Dome sind Zeugen der Größe der Vergangenheit! Die Größe der Gegenwart wird man einschätzen nach den Ewigkeitswerken, die sie hinterläßt. Nur dann wird Deutschland eine neue Blüte seiner Kunst erleben und unser Volk das Bewußtsein einer höheren Bestimmung.“